Einzelpreis 70 Heller (einschließl. 5 Heller Porto)

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 — Telephon 53077 — Herausgeber: Siegfried Taub — Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

Aus dem Inhalt:

Rüstungsanleihe in Frankreich

Machtvolle Jaksch-Versammlung in Bodenbach

Deutsche Sozialdemokraten im Vormarsch

Henleinleute in Mies verhaftet

17. Jahrgang — Samstag, 6. März 1937 — Nr. 56

Vier Jahre lebendig begraben

Die „Union für Recht und Freiheit" übergibt der Oeffentlichkeit eine Liste von 85 deutschen Männern und Frauen, die seit 1933 sich ununterbrochen, ohne hierzu durch ein rechtmäßiges Verfahren verurteilt worden zu sein, in den Konzentrationslagern und Gefängnissen des Dritten Reiches befinden. In dieser Zahl, die keineswegs als vollständig gelten kann, befinden sich 17 Reichstagsabgeordnete, neun Landtagsabgeordnete, mehrere frühere Minister und führende Parteifunktionäre; acht Häftlinge sind Frauen.

Zu den, der Oeffentlichkeit bekannten Gefangenen, gehören der frühere Reichstagsabgeordnete Ernst Thälmann, der frühere braunschweigische, sozialdemokratische Ministerpräsident Dr. Heinrich Jasper, die früheren sozialdemokratischen Abgeordneten Ernst Heilmann, Dr. Julius Leber, Dr. Karl Mierendorff, Dr. Kurt Schumacher (Schwerkriegsbeschädigter) und die kommunistischen Parlamentarier Willy Kasper, Dr. Neubauer, Lene Overlach, Walter Stöcker und Ernst Schneller. Außerdem sind Opfer der vierjährigen Einschließung der Sekretär der deutschen Friedensgesellschaft F. Küster, der bekannte Anwalt Dr. Hans Litten und der immer noch unter Polizeiaufsicht stehende Nobelpreisträger Carl von Ossietzky.

Mussolini braucht Soldaten!

Rom. In der Sitzung vom 2. März des Großen Faschistischen Rates wurde der Beschluß gefaßt, die Bevölkerungspolitik des Regimes nach folgenden Leitsätzen zu vervollkommnen. 1. Bevorzugung der Väter kinderreicher Familien bei der Arbeit und Anstellung. 2. Politik einer Familienentlohnung. (Bei gleicher Arbeitsart und -Leistung ein Einkommen im Verhältnis zur Belastung durch die Familie.) 3. Revision der gegenwärtig gültigen bevölkerungspolitischen Maßnahmen mit dem Zweck, das Leben kinderreicher Familien sicherzustellen. 4. Einrichtung von Heiratsdarlehen und Mitgiftversicherungen für junge Arbeiter. 5. Bildung einer nationalen Versicherung für kinderreiche Familien. 6. Neueinteilung der Provinzen und Gemeinden auf Grund der Ergebnisse der kommenden Volkszählung von 1941, wobei Gemeinden und Provinzen gestrichen werden, in denen die Bevölkerung überaltert und dünn geworden ist. 7. Einrichtung einer Zentralstelle, die die Bevölkerungspolitik des Regimes überwacht und fördert. Diese Leitsätze sollen gesetzgeberisch verankert werden. Der Große Rat erinnert feierlich alle Faschisten daran, daß das Bevölkerungsproblem das wichtigste aller Probleme ist, da es ohne Leben keine Jugend gibt, keine militärische Macht, keine wirtschaftliche Expansion, keine sichere Zukunft des Vaterlandes.

Bucharin und Rykow aus der Partei ausgestoßen

Moskau. Wie amtlich mitgeteilt wird, wurde in der letzten Vollsitzung des Zentralexekutivkomitees der kommunistischen Partei beschlossen, wegen parteifeindlicher Tätigkeit den bisherigen Chefredakteur der „Iswestija" Bucharin und den einstmaligen Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare und späteren Postkommissär Rykow, der sich seit geraumer Zeit bereits in Haft befindet, aus der Partei auszustoßen.

Unter dem Druck Berlins

Wien. Die Reichsregierung hat die Verbreitung einiger weiterer österreichischer Blätter in Deutschland verboten. So z. B. das „Salzburger Volksblatt", die „Innsbrucker Nachrichten", das „Linzer Tagblatt", die katholische Revue „Schönere Zukunft" usw. Man glaubt, daß Deutschland durch dieses Verbot die Zulassung des „Völkischen Beobachters" in Oesterreich erreichen will.

Berlin. In der letzten Nummer der „Funkstunde" werden die österreichischen Sender in der gleichen Rubrik wie die reichsdeutschen Sender angeführt. Ein ähnlicher Fall hatte sich bereits im Jahre 1933 ereignet und wurde damals über Einschreiten der österreichischen Regierung beigelegt.

Wahlsieg der Arbeiter-Partei in London

Noch sechs Sitze gegen 1934 gewonnen
Klägliche Niederlage der Mosley-Faschisten

London. (Tsch. P.-B.) Das endgültige Ergebnis der Londoner Grafschaftswahlen weist eine Erhöhung der Sitze der Labour-Party von 69 im Jahre 1934 auf 75 und einen Verlust der Konservativen („Stadtreformer") von sechs Mandaten aus. Die Konservativen werden im neuen Grafschaftsparlament von London nur 49 (gegen 55 im verwichenen) Sitze von 124 besitzen. Alle anderen Parteien sind ohne Mandat geblieben. Die faschistische Partei Sir Oswald Mosleys hatte in drei Bezirken kandidiert. Ueberall wurden ihre Kandidaten, die in jedem der drei Bezirke etwa 2000 Stimmen auf sich vereinigen konnten, von den Arbeiterparteilern geschlagen.

Mit der verstärkten sozialistischen Mehrheit ist die rote Stadtverwaltung von London auf weitere drei Jahre gesichert.

Der bedeutende Wahlsieg der Labour Party bei den Londoner Grafschaftswahlen kommt vielen überraschend, er wird vielen auch recht ungelegen kommen, er ist um so mehr für uns und für die Sozialisten und arbeitenden Menschen allüberall ein Anlaß zu Freude, Genugtuung und neuen Hoffnungen.

Die sozialistische Stadtverwaltung von London hat in den drei Jahren, in denen sie sich bewähren konnte, sehr Bedeutsames geleistet. Wie in allen europäischen Großstädten, die in den letzten Jahren von Sozialisten verwaltet wurden, wie in Wien, Kopenhagen, Zürich, Marseille, Lille und manchen anderen, so haben auch in London die Sozialisten, die so oft als „destruktive", als zerstörende Elemente beschimpften Arbeitervertreter, große konstruktive, aufbauende Arbeit vollbracht. Unter der Leitung von Herbert Morrison haben die Labouristen in London ähnlich großzügig wie einst unter Neumann, Seitz und Breitner die Wiener Sozialdemokraten den ganzen Verwaltungsapparat einer Millionenstadt, in London ja der größten Stadt der Welt, das ganze System der Kommunalpolitik umgeformt und dem Volke erst gezeigt, was eine Gemeinde, eine „Gemeinschaft" sein kann, wenn sie wirklich dem gemeinen Wohle und gemeinen Nutzen, nicht den Interessen einer herrschenden Klasse dient. Von daher hatte die Londoner Arbeiterpartei nichts zu fürchten. Ihre Arbeit war jeder Kritik gewachsen.

Aber wir wissen recht gut, daß heute sehr oft nicht sachliche Kritik unsere Positionen gefährdet, nicht die ruhige Ueberlegung denkender Menschen etwa ein Votum gegen uns erzeugt, sondern daß politischen Wahngebilde, Massentausch und Schlagworte einen Wahlkampf entscheiden können und ihn dann eben gegen uns entscheiden.

Es war zu befürchten, daß die Parolen, unter denen die Tories derzeit die Labour Party bekämpfen, der Vorwurf also, sie sei mit ihrem Pazifismus für die militärische Schwäche Englands verantwortlich, sie hindere Englands Aufstieg, sie höhle seine Kraft aus und ihr Wirken reiche objektiv nahe an hochverräterischen Defaitismus heran, daß diese politischen Schlagworte in eine überhitzte Atmosphäre fallen und das Ringen um London zu unseren Ungunsten entscheiden würden.

Die englische Wählerschaft hat aber auch in dieser schweren Zeit ihre Nerven- und Seelenruhe bewahrt, sie hat nicht verlernt, ruhig und vernünftig zu entscheiden. Sie billigt offenbar nicht nur die Kommunalpolitik der Labour Party, sondern sie versteht auch deren politisches Konzept.

Die Labour Party ist keineswegs in einem platten und illusionären Pazifismus befangen. Sie weiß, was England braucht, und ist bereit, dem Lande eine mächtige Rüstung zu geben. Aber sie kritisiert mit Recht die schwankende, oft ziellose, mit den Faschismen packelnde Politik Baldwins und Edens, sie will eine konstruktive Friedenspolitik, ein geschlossenes System allgemeiner Sicherheit, demokratische Zielsetzung auch in der Außenpolitik. Sie konnte darum mit der Spanien-Politik des Kabinetts und der Tories nicht einverstanden sein.

Gerade Spaniens wegen ist das Londoner Wahlergebnis so erfreulich. Es zeigt nämlich, daß die Masse des britischen Volkes die Haltung der Labour Party versteht und eine energischere Politik gegen die faschistische Intervention fordert. Das Votum der Londoner Wähler ist aber auch deshalb recht bemerkenswert, weil es zweifellos eine Ausstrahlung kontinentaler Ideen, vor allem der französischen Volksfront, auf das Inselreich beweist.

Für den großen Ideenkampf in Europa, für das Ringen, das ja sehr schnell in einen blutigen Waffengang ausarten kann, ist die Stärkung der sozialistischen Front in England ein nicht abzusehender Gewinn. Um das faschistische Hitlerreich zieht sich ein Gürtel von demokratischen Staaten, in denen von Finnland über die drei skandinavischen Königreiche bis Frankreich, Belgien und England der Sozialismus mehr und mehr eine gewaltige nationale und geschichtsbildende Kraft wird. Gerade die Aufrüstung Englands, die große Rolle, die England in allen kommenden Auseinandersetzungen zufallen wird, lassen es für uns als eine

Einkommenerhöhung der Staatsangestellten

Rückwirkend vom 1. Jänner / Mehrausgaben 150 Millionen Kč

Im Nachstehenden bringen wir eine offizielle Mitteilung der Regierung, die zweifellos allgemeine politische Beachtung finden wird und ein Beweis ist für die fruchtbare Arbeit, welche die gegenwärtige Koalitionsregierung für Staat und Bevölkerung leistet.

Bekanntlich wurden im Jahre 1933 den Staatsangestellten ihre Bezüge vermindert und sie mußten sich seither Abzüge von ihrem Einkommen gefallen lassen. Die Regierung war damals zu diesem Schritt gezwungen durch die Wirtschaftskrise, welche einen außerordentlichen Rückgang in den Einnahmen des Staates zur Folge hatte. Wollte man die staatlichen Einnahmen und Ausgaben im Gleichgewicht halten, mußte man die Ausgaben herabsetzen und so mußten auch die Angestellten des Staates ein Opfer bringen. Es wird nun ein Teil dieser Abzüge beseitigt und die Staatsangestellten erhalten wieder höhere Bezüge, und zwar rückwirkend vom 1. Jänner 1937. Der Entschluß der Regierung ist um so höher zu werten, als die Mehrausgaben, die dadurch entstehen, 150 Millionen Kč betragen. Am 1. Juni werden die staatlichen Angestellten die höheren Bezüge erhalten.

Die Maßnahme der Regierung ist ein Zeichen, wie ernst die Koalition entschlossen ist, die ihr gestellten Probleme nach und nach zu lösen. Kaum haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse gebessert, sucht die Regierung die ungünstigen Folgen, welche die Krise für einzelne Teile der Bevölkerung hatte, zu beseitigen. Eine Reihe von Maßnahmen auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik soll dazu dienen, den Export zu heben, die Kaufkraft zu stärken und die Arbeitslosen wieder in den Arbeitsprozeß zurückzuführen. Dort, wo die Regierung selbst Arbeitgeber ist, sucht sie die Gehaltsherabsetzung, die während der Krise vorgenommen worden ist, nach und nach zu beseitigen.

Das ist ein Zeichen, welches auch die privaten Arbeitgeber nicht mißverstehen sollten. Sie haben die Krise dazu benützt, um die Löhne der Arbeiter herabzudrücken, und es wird nun notwendig sein, sich den gebesserten wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen und das Einkommen aller gegen Gehalt und Lohn arbeitenden Schichten zu erhöhen. Wiederaufbau der durch die Krise gesunkenen und zerrütteten Lebenshaltung der arbeitenden Klassen muß die Parole sein!

Die amtliche Verlautbarung hat folgenden Wortlaut:

Die Regierung hat am 4. März den Bericht des Finanzministers über die Grundsätze mit Zustimmung zur Kenntnis genommen, auf welchen die Maßnahmen zur Milderung der Staatsangestelltengehaltsabzüge beruhen werden. Damit sind die zwischen den Regierungsfaktoren und der Arbeitsgemeinschaft der Staatangestellten geführten Verhandlungen abgeschlossen. Den Anträgen der Arbeitsgemeinschaft wurde entsprochen.

Im Geiste dieser Forderungen sollen in den einzelnen Relationen angemessen die Gehaltsabzüge allgemein gemildert werden, welche durch Regierungsverordnung 252 vom Jahre 1933 eingeführt worden sind, und zwar im § 4 (allgemeine Abzüge von den Ruhe- und Versorgungsgenüssen) und im § 5 (allgemeine Abzüge von den Kongrualergänzungen und den Kongrualpensionen). Ferner soll die außerordentliche Erhöhung aufgehoben werden, die im § 6 dieser Verordnung zu dem speziellen Abzug statuiert wurde, der nach dem Gesetz 204 vom Jahre 1932 gültig ist, soweit es sich um Abzüge von Versorgungsgenüssen handelt, die ins Ausland gezahlt werden. Der Umfang dieser Erleichterung, die fast Dreiviertel der bisher nach den Paragraphen 2, 4 und 5 der erwähnten Verordnung gültigen allgemeinen Abzüge beträgt, ist so bemessen, um das Versprechen der Regierung zu erfüllen, die Gehaltsabzüge um einen Gesamtaufwand von jährlich 150 Millionen Kč zu reduzieren.

Vom 1. Jänner 1937 an werden daher die Gehaltsabzüge laut Gesetz 204 vom Jahre 1932 und der Regierungsverordnung 252 betragen:

Bei aktiven Bezügen und einer Pensionsgrundlage bis zu 7200 Kč einschließlich 0.4 Proz.

über 7200 Kč	bis zu incl.	9.000 Kč	0.8%
„ 9000 Kč	„ „ „	10.800 Kč	3.8%
„ 10.000 Kč	„ „ „	12.600 Kč	5.8%
„ 12.600 Kč	„ „ „	14.400 Kč	8.8%
„ 14.000 Kč			10.8%

Bei Pensions-(Versorgungs)genüssen und einer Abzugsgrundlage bis zu 6000 Kč incl. 0.4 Prozent.

über 6.000 Kč	bis zu incl.	9.000 Kč	0.8%
„ 9.000 Kč	„ „ „	12.600 Kč	5.8%
„ 12.600 Kč	„ „ „	14.400 Kč	8.8%
„ 14.400 Kč	„ „ „	33.600 Kč	10.8%
„ 33.600 Kč	„ „ „	49.800 Kč	12.8%
„ 49.800 Kč			15.8%

Auf Grund des eingangs erwähnten Regierungsbeschlusses werden nunmehr die zuständigen legislativen Maßnahmen vorbereitet werden. Nach ihrer Annahme wird die Durchführung derart in Angriff genommen, daß, beginnend mit dem Juni-Auszahlungstermin die Entscheidung der Regierung realisiert werden kann.

*

Die Einrechnung der Militärdienstzeit

Im sozialpolitischen Ausschuß der Kammer werden am Donnerstag, den 11. ds. Fürsorgeminister Ing. Nečas und Verteidigungsminister Machnik Erklärungen über die Einrechnung des Militärdienstes abgeben.

Lebensfrage erscheinen, daß der englische Sozialismus an Einfluß gewinnt. Ein Sieg wie der von London kann auch an der Stellung der Labour Party in der Innenpolitik nicht spurlos vorübergehen. Und er wirkt auf diesem Umweg auf die europäische Politik, auf den europäischen Sozialismus, er wirkt für den Frieden und für die Idee der Freiheit.

Weitere Verstaatlichungen

Paris. Durch Dekret des Präsidenten der Republik wurden drei weitere Flugzeugfabriken requiriert und verstaatlicht. Eine derselben liegt in Nordfrankreich, bei den übrigen handelt es sich um die bekannten Farman-Werke in der Pariser Vorstadt Boulogne und um die Henriet-Fabrik in Bourges.

In die demokratische Schule gehören demokratische Lehrer

Genossin Kirpal zur Inspektoren-Vorlage

Prag. Das Parlament nahm Freitag nach langer Debatte, in der sämtliche Redner ihre grundsätzliche Zustimmung erklärten, die Vorlage über die materielle Besserstellung der Schulinspektoren in beiden Lesungen an.

Die Debatte ging des öfteren auf politisches Gebiet über. Als Genossin Kirpal nach einer Würdigung der Vorlage auch auf das leider sehr aktuelle Kapitel „Demokratie und Lehrerschaft" zu sprechen kam, legte die SdP unter Führung Kundts wieder die alte Walze von den angeblichen „Denunziationen" auf.

Den Herren wird einmal klipp und klar gesagt werden müssen, daß die demokratischen Eltern ein unverbrüchliches Recht darauf haben, daß ihre Kinder in unserem demokratischen Staat auch in demokratischen Geist erzogen werden, und daß sie es sich unter gar keinen Umständen gefallen lassen können, daß ihren Kindern unter irgend einer neutral-völkischen Maske von einzelnen gewissenlosen Erziehern Gedankengänge eingeprägt werden, die die Demokratie verächtlich machen und die Kinder für Ideen präparieren sollen, wie sie der Propaganda-Apparat des Herrn Goebbels am laufenden Band täglich frisch ins Haus liefert.

Genossin Kirpal

gab der Freude Ausdruck, daß es gelungen ist, den berechtigten Wünschen und Forderungen einer Kategorie von Staatsbeamten Rechnung zu tragen, deren materielle und rechtliche Stellung auf eine Regelung aus dem Jahr 1870 zurückgeht. Es handelt sich noch darum, in der zweiten Etappe auch die gesetzliche Regelung der rechtlichen Verhältnisse dieser Personen durchzuführen. Die Inspektoren sind bisher ja nur provisorisch angestellt und können jederzeit abberufen werden. Heute muß der Inspektor auch der Initiator in allen Schulfragen, der Organisator eines modernen Schulwesens sein. Dazu steht ihm aber kaum die genügende Zeit zur Verfügung, da er vielfach zum überwiegenden Teil mit administrativen Arbeiten überhäuft ist und ihm keine oder nur sehr wenig Hilfskräfte zur Verfügung stehen. Vor allem aber fehlt den Inspektoren die nötige Zeit zur pädagogischen Führung der Lehrerschaft, die namentlich bei der Junglehrerschaft notwendig wäre. Ist der Inspektor ein überzeugter und wirklicher Demokrat, so vermag er seine Lehrerschaft auch im demokratischen Sinn zu führen. Wir brauchen also in erster Linie wirklich überzeugte demokratische Bezirksschulinspektoren.

Nach Erledigung dieser Vorlage kommt die Gleichstellung der Inspektoren an den fachlichen Fortbildungsschulen an die Reihe. Außerordentlich brennend ist auch die Regelung der Rechtsverhältnisse der Kindergärtnerinnen. Es gibt heute noch Kindergärtnerinnen, die ein Monatsgehalt von sage und schreibe 180 Kč beziehen. Hier müßte der Staat eingreifen. Auf tschechischer Seite werden 866 Kindergärtnerinnen vom Staat vollkommen erhalten, während nur bei sieben deutschen Kindergärten vom Staat der Sach- und Personalaufwand getragen wird. Das ist ein sehr großes Unrecht. Wir hoffen, daß unsere Initiativanträge auf Regelung der Rechtsverhältnisse der Kindergärtnerinnen gleichfalls bald einer Behandlung zugeführt werden.

Genossin Kirpal zitiert die Ausführungen des Präsidenten Dr. Beneš anläßlich der Vorsprache der sozialdemokratischen Lehrer, daß die deutsche Schule in unserem Staate nicht eine Kopie der deutschen Schulen im Ausland sein kann, sondern ein demokratisches Gebilde sein muß, wobei es allerdings nicht genüge, daß die Schule demokratisch ist, **wenn nicht auch der Lehrer echter und bewußter Träger der Demokratie ist.**

An Hand eines konkreten Falls zeigt Genossin Kirpal auf, daß leider nicht alle Lehrer diese Worte beherzigen. Herr Kundt (SdP) ist natürlich gleich wieder mit der Behauptung zur Hand, daß dies eine „Denunziation" sei. Kirpal fährt fort: Hier haben die Inspektoren auch den großen Aufgabenkreis, die Verbindung zwischen deutschem und tschechischem Denken in den Schulen herzustellen. In der Schule sollen und müssen unsere Kinder von klein auf zu aufrichtigen und überzeugten Demokraten erzogen werden. Leider ist es heute vielfach so, daß der faschistische Geist insbesondere in der Junglehrerschaft vorherrschend ist. (Neue Zwischenrufe Kundts führen zu längeren Auseinandersetzungen, in deren Verlauf Kundt die — wenn auch gesonderte — Teilnahme von Kindern an den Feiern des 1. Mai als „politische" Veranstaltung verwirft, während er die Heranziehung von Schulkindern zu völkischen Sonnwendfeiern, die ihm Genosse Krejčí in einem Zwischenruf vorhält, natürlich als vollkommen gerechtfertigt hinstellt: Das sei „ein Jahrtausende alter Volksbrauch" und habe mit den Parteien gar nichts zu tun.)

Kirpal hält der Lehrerschaft vor, sie möge sich dessen bewußt sein, was sie unter einem faschistischen Regime zu verlieren hat. Sie möge nur in die faschistischen Staaten blicken, wo die Lehrerschaft um alles gekommen ist, auch um ihre Freiheit. (Auf Zwischenrufe Kundts, daß wir in jede Schulklasse einen Polizisten setzen wollen, antwortet ihm Genossin Kirpal: Nicht ein Staatspolizist soll in jeder Schulklasse sein, aber ein demokratischer Lehrer. Kundt: Sie meinen „sozialdemokratischer" Lehrer. Kirpal: Ein demokratischer und sozialdemokratischer. Wir haben nichts dagegen, denn die Sozialdemokraten sind staatstreue, überzeugte Jugend- und Volksbildner!) Je schneller wir wirklich demokratische Lehrer heranziehen, um so eher werden wir wirklich einen gesunden und demokratischen Nachwuchs haben. Die Lehrerschaft muß sich dessen bewußt sein, daß sie bei einer anderen als demokratischen Orientierung die Kultur, die Gedankenfreiheit und die Entwicklung der Schule zu verlieren hat. Kundt: (Machen Sie die Inspektoren zu Polizeiinspektoren!) Kirpal: Wenn ich erkläre, der Inspektor habe darüber zu wachen, daß die Schule demokratisch sei, dann ist er noch absolut kein Polizist! Wenn die Inspektoren diese Aufgabe in unserem Staat erfüllen, dann leisten sie unschätzbare Dienste für die freie Schule, für die freie Lehrerschaft und für die Demokratie. Wir versprechen den Inspektoren, sie in diesen großen Aufgaben vollkommen zu unterstützen! (Lebhafter Beifall.)

*

SdP-Sorgen

Gleich zu Beginn der Debatte gefiel sich **Illing** (SdP) in dem Verlangen, wenn man schon an den Schulen auch die rumänische und jugoslawische Hymne einüben wolle, an den Schulen der entsprechenden Unterrichtssprachen auch andere Staatshymnen, so die ungarische, polnische **oder die deutsche einzuüben. Dr. Domin** (Nat. Ver.) geriet, als er Henleins Autonomieforderungen rundweg ablehnte, mit der Henleinfraktion in Konflikte. **Ing. Karmasin** (SdP) polemisiert wegen des Hultschiner Schulwesens gegen den Minister Jaxiček. **Appelt** (Komm.) stellt sich zu den nationalpolitischen Richtlinien der Regierung durchaus positiv ein. Henleins Aussiger Forderungen würden die Zersplitterung der Republik, die Auslieferung des deutschen Gebietes unter das Diktat Berlins und einen latenten Bürgerkrieg bedeuten.

Nach der Rede der Genossin Kirpal ließ sich **Kundt** (SdP) in die Rednerliste eintragen. In der Hauptsache ging es ihm darum, eine beschlagnahmte Stelle aus der „Rundschau" zu immunisieren. Um nicht vom Vorsitzenden unterbrochen zu werden, wickelte er die Immunisierung kunstvoll in eine Polemik gegen die Genossin Kirpal ein, der er wahllos vorwarf, daß sie die deutschen Lehrer „denunziere", sich um den Hunger der deutschen Schulkinder nicht kümmere etc. Dabei trieb er in Wirklichkeit mit der Not der deutschen Schuljugend skrupellos Schindluder. Vorher hatten ja schon zwei seiner Klubkollegen in der Debatte gesprochen, aber keinem war es eingefallen, dieses Kapitel zu streifen. Erst als Kundt ein Stichwort brauchte, um auf die beschlagnahmten Stellen überleiten zu können, in denen auch von solchen Dingen die Rede war, zog er plötzlich alle Register des herzzerreißenden Mitleids mit der notleidenden Jugend und produzierte förmlich Ströme von Krokodilstränen. Gen. Kirpal rief ihm zu, er solle das lieber den Kameraden Kapitalisten sagen. Der Vorsitzende rief Kundt bald zur Sache und dann, als dieser in arrogantem Ton ihn der Parteilichkeit beschuldigte, auch noch zur Ordnung, worauf Kundt es vorzog, unvermittelt abzubrechen und von der Tribüne zu verschwinden.

*

Nach Annahme der Vorlage in beiden Lesungen wurden noch eine Reihe von Immunitäten verhandelt, darunter auch die Auslieferung des SdP-Abgeordneten Künzel wegen verschiedener Versammlungsreden beschlossen. Künzel erklärte merkwürdigerweise die Tatbestände selbst für „uninteressant" und beschränkte sich darauf, ganz allgemein gegen die angeblichen „Verfolgungen" zu protestieren, denen die SdP in Versammlungen seitens der Regierungsvertreter ausgesetzt sei.

*

Bis zur nächsten Plenarsitzung, die Donnerstag, den 11. d. M., um 15 Uhr stattfindet, soll der verfassungsrechtliche Ausschuß den Senatsbeschluß über die gemeinsame Beratung ausgedehnter Gesetzwerke verhandlungsreif machen.

Um die karpathorussische Autonomie

Erfolgreicher Abschluß der Verhandlungen

Der Vorsitzende der Regierung Dr. Hodža empfing am Freitag im Ministerratspräsidium die Vertreter der koalierten Parteien aus Karpathorußland zu der Schlußverhandlung über die Verwirklichung der vorläufigen Regelung der karpathorischen Autonomie. Auf dieser Konferenz wurde der gesamte Komplex der prinzipiellen Gesichtspunkte durchberaten, auf dem Grundlage in nächster Zeit die diesbezügliche Gesetzesnovelle definitiv stilisiert werden soll. Die Vertreter der koalierten Parteien gaben ihrer Befriedigung über das Ergebnis dieser Schlußberatung einstimmig Ausdruck.

Der Präsident der Republik lud am Donnerstag die Vertreter des Gerichtswesens zum Abendessen ein. An demselben nahmen Justizminister Dr. Dérer, die ersten Präsidenten der Obersten Gerichte, sowie Richter und Staatsanwälte aus der ganzen Republik teil. Nach dem Abendessen informierte sich der Präsident eingehend über die aktuellen Fragen des Gerichtswesens und der Legislative, worauf die Vertreter der Richterorganisationen dem Präsidenten über Standesfragen referierten.

Der parlamentarische Sparausschuß beschloß, die Regierung aufzufordern, die Frage der Bedeckung der Lehrergehalte zu regeln, und zwar entweder auf dem Wege der Durchführung des § 35 des Gesetzes 292/1920 oder durch eine Neuregelung; für eine Uebergangszeit soll der gesetzliche Stand wenigstens im Finanzgesetz alljährlich geregelt werden. Auf diese Weise würde die Bedeckung der Lehrergehalte denselben Grundsätzen wie die Gebarung mit anderen staatlichen Mitteln unterworfen.

Der Gesetzentwurf über das Oberste Verwaltungsgericht wurde vom parlamentarischen Subkomitee bereits fertiggestellt. Der Referent Dr. Meißner konnte am Donnerstag dem Plenum des verfassungsrechtlichen Ausschusses mitteilen, daß nur einige wenige Fragen noch unerledigt geblieben sind. Alle Ausschußmitglieder erhalten das vom Subkomitee ausgearbeitete Elaborat samt dem Motivenbericht zum Studium zugestellt. Das Ausschußplenum wird sich dann am nächsten Mittwoch mit der Vorlage befassen.

Beratungen über die gesetzliche Wehrerziehung. (Tsch. P.-B.) Am 1. März fand im Militärwissenschaftlichen Institut eine gemeinsame Beratung der Körpererziehungsexperten statt, in der die Entwürfe der Wehrerziehung und Wehrausbildung vom physiologischen und körpererziehlichen Gesichtspunkt behandelt wurden. An den Beratungen nahmen medizinische Fachleute teil. Bei den Beratungen wurden die prinzipiellen Fragen der Körpererziehung im Rahmen der Wehrerziehung besprochen und die Forderungen der Entwürfe vom physiologischen und Erziehungsstandpunkt als dem Alter und den körperlichen Fähigkeiten der Jugend angemessen anerkannt. Auch die Altersgrenze von 17 Jahren für die Einführung der Wehrausbildung wurde als vollkommen angemessen befunden. An einigen Fragen, die mit dem Entwurf noch zusammenhängen, arbeiten wissenschaftlich die Mitglieder einer Kommission. Am 2. März wurden die Beratungen der Vertreter des gemeinsamen Ausschusses für die Hebung der Wehrhaftigkeit der Bevölkerung mit Vertretern der Militärverwaltung über den in Vorbereitung befindlichen Gesetzentwurf fortgesetzt. Die Beratung betraf hauptsächlich den zur Körpererziehung und Wehrausbildung notwendigen Zeitraum. Die Beratungen werden fortgesetzt werden.

13

Der Freund

ROMAN VON GREGOR JARCHO

„Die verdammten Bücher", war wohl der erste Gedanke des ehemaligen Kaufmanns, der außer der Bibel und seinen Geschäftsbüchern nie etwas gelesen hatte. Von da war der weitere Schritt bereits in aller Klarheit gegeben: „Die Schule".

Und nun wirbelte der Telegraph kalte Erbitterung herüber, die erschaudern ließ und den neuen Direktor wie ein Keulenschlag traf.

Gegen zehn wurden wir Schüler alle in dem großen Turnsaal versammelt, und der Direktor, bleich und zitternd, hielt eine Ansprache. Es wäre der erste Selbstmord seit dem Bestehen der Anstalt. Man müßte der Sache auf den Grund gehen, um wahrscheinlich vorhandene schädliche Einflüsse mit der Wurzel zu entfernen. Der Vater des Toten beschuldigte die Anstalt! Das Ehrgefühl der Zöglinge, die eine Beschuldigung von dieser Tragweite sicher nicht unwiderlegt lassen würden, müsse ihnen jetzt helfen, sich selbst, die Schulbehörde und überhaupt die Alma mater, zu verteidigen. (Er sagte tatsächlich „Alma mater".) Die Freunde des verstorbenen Nikiforow sollten sich in der nächsten Pause bei ihm melden. Alles, was auf irgendeine Spur führen könnte, sei ihm unbedingt mitzuteilen.

„Verteidigt die Anstalt. Laßt den Makel nicht festwachsen. Wascht ihn ab. Sagt alles, was ihr wißt. Sagt die Wahrheit."

Als er aus der Tür war, explodierten wir zuerst in rasendes Geflüster, das sich wie eine Lawine zum Gemurmel und zum Geschrei steigerte. Die Glocke kündigte den nahen Beginn der nächsten Unterrichtsstunde an. Alle begaben sich in die Klassenzimmer. Nur wir gingen in den „Rauchsalon". Ohne daß wir uns vorher verabredet hätten, wußten wir, daß die Sache erst mal unter uns allein besprochen werden mußte, und daß zu diesem Zwecke nur noch diese Stunde und dieser Raum übrig geblieben waren. Als das erste Glockenzeichen die Lehrer in die Klassen rief, war unser kleiner Kreis vollzählig am Ofen versammelt.

Jeder sonst üblichen Form zum Trotz begann Rappaport ohne alle Umschweife mit dem eigentlichen Kern der Sache.

„Ihr habt gehört", sagte er schlicht nachdem der letzte Mann erschienen war, „alles, was wir gestern noch vorhatten, ist über den Haufen geworfen. Jetzt gilt es um so mehr noch, um jeden Preis zu verhindern, daß Nikiforows Tat ansteckt. Wir sagen natürlich nichts. Schon weil wir selbst in Bedrängnis kommen könnten. Und — die beste Verteidigung ist immer der Angriff. Unsere Zeitschrift muß diesmal früher erscheinen. Als Sondernummer, Nikiforow gewidmet. Und wir werden seinen Tod so darstellen, daß er uns statt schädlich zu werden, nützlich sein wird. Wir müssen auch dieses Ereignis im Dienste der Sache ausnützen."

„Das ist pietätlos."

„Wem Pietät mehr ist als das Wohl der Lebenden, der prüfe sich noch einmal genau und frage sich ernst, ob er zu uns gehört."

Jetzt gab es keine Einwände mehr. Sobald das bindende Weiß des „Wir" geschwungen wurde, duckte sich alle Buntheit der „Ich" wie die Farben des Spektrums in dem Licht aus dem Urquell. Und Rappaport schloß:

„Heute abends — bitte zu Jascha. Ich habe mit ihm bereits gesprochen" (Jascha nickte), „vorläufig aber — Schweigen. Niemand meldet sich beim Direktor von selbst. Nicht wahr? Hat jemand noch etwas zu sagen?"

Niemand. Wir gaben ihm alle recht. Und gingen dann — einzeln — auseinander. In der nächsten Pause wartete der Direktor vergebens.

Aber so leicht kamen wir nicht davon. Er war schlauer, als wir gedacht hatten, und setzte sich gleich mit der Tante Nikiforows in Verbindung. Im Laufe der letzten Unterrichtsstunde wußte er bereits, wer zu Nikiforows engeren Freunden zu zählen war, und ließ uns alle aus den Klassen holen. Als ich in das Bibliothekzimmer hinunterkam, saß dort bereits der düstere Rappaport mit noch zwei Freunden aus seiner und außerdem zwei Schülern der vorletzten Klasse. Rappaport sah mich nur kurz an und legte den Finger an den Mund. Ich begriff und schwieg. Die Bibliothek, nur durch eine dünne Wand von dem Lehrerzimmer getrennt, war zu unsicher. Man hätte uns belauschen können. Aber Rappaport schrieb etwas eifrig in sein Notizbüchlein, und als wir alle vollzählig waren, gab er es uns zu lesen. Und wieder empfand ich aufrichtige Bewunderung für den gescheiten und sich rasch in jede Lage hineinfindenden Freund. Was er da geschrieben hatte, war die Aufforderung an die Kameraden — Genossen — der jüngeren Klassen, nicht zu vergessen, daß die älteren Zöglinge mehr — vielleicht alles — riskierten. „Offenbar sind wir verraten. Geht es um Nikiforow nur — dann bedenkt, daß uns, den älteren, allein schon durch eine schlechte Note im Betragen die Tore aller russischen Universitäten verschlossen bleiben können. Wir werden erklären, daß uns zu Nikiforow nur seine reichhaltige Bibliothek hingezogen hat — ihr müßt es bestätigen, behaupten daß wir gar nicht so sehr mit ihm befreundet gewesen sind. Ihr selbst seid wohl seine Freunde, aber über die Gründe des Selbstmordes wißt ihr nichts, nichts! Sein Tod wäre euch am überraschendsten gekommen. Geht es um mehr als um Nikiforow, dann wißt ihr überhaupt nichts. Kein Wort sagen! Uns kennt ihr nur flüchtig, von der Schule her, und weil ihr uns — einzeln — dann und wann bei Nikischa getroffen habt, als wir Bücher brachten und abholten. Vergeßt nicht: heute abends bei Jascha."

Der Befehl war klar. Und klar war es auch, daß es sich hier um einen Befehl handelte. Zum erstenmal wohl, seitdem wir mit Rappaport „arbeiteten". Aber niemand von uns empörte sich. Im Gegenteil: wir waren unbewußt dankbar, daß jemand die Zügel ergriff und Richtung gab. So geht es immer, wenn drohende Not eine Gemeinschaft zur Masse macht, zu einer Herde, die dann froh sein muß, daß jemand den Hirtenstab nimmt, selbst wenn er ihn auch zum Schlagen benutzt.

Der letzte Mann hatte das Blättchen noch nicht ganz zu Ende gelesen, als sich heftig die Tür auftat, und an der Schwelle der Direktor erschien. Wir sprangen auf, wie das verlangt wurde.

„Waren Sie nicht im Turnsaal?"

Schweigen.

„Wer war nicht im Turnsaal?"

„Also waren sie alle dort, also haben Sie alle gehört, daß ich die Freunde des Schülers Nikiforow aufgefordert hatte, zu mir zu kommen." Der Direktor brüllte. „Warum hat sich niemand gemeldet?"

„Ich war mit Nikiforow nicht befreundet", entgegnete ruhig Rappaport.

„Ich auch nicht! Ich auch nicht!" erscholl es von allen Seiten.

„So!? Erst Ungehorsam und jetzt noch Lüge?"

Rappaport wurde blaß, seine Lippen zuckten: „Herr Direktor — Nikiforow war Schüler einer Klasse, die zwei Jahre jünger ist als die meine. Ich verkehre nicht mit Kindern."

„Ich auch nicht! Ich auch nicht!"

„Wie auf dem Oelberg", ging es mir durch den Kopf. „Nur daß hier der Führer sich von den Gefährten lossagt, und niemand Silberlinge erhalten hat — —"

(Fortsetzung folgt)

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Ueberwältigende Kundgebung in Bodenbach

Zehntausend Arbeiter und Arbeiterinnen folgen dem Ruf der Partei und der Gewerkschaften

Für nationale Verständigung, für den europäischen Frieden, für die sudetendeutschen Lebensinteressen

Bodenbach. (Eigenbericht.) Die für Freitag 5 Uhr nachmittags nach kaum dreitägiger Vorbereitung einberufene sozialdemokratische Kundgebung gestaltete sich zu einem vollen Erfolg. Bereits um 4 Uhr ertönten die Fabriksirenen, worauf die Arbeiter und Arbeiterinnen aus den Betrieben geschlossen zum Schützenhaus in Tetschen marschierten. Die anrückenden Arbeiterzüge, geführt von starken Abteilungen der Republikanischen Wehr — ein Zug von über 3000 Arbeitern aus den Bodenbacher Metall- und Industriebetrieben kam sogar mit einer eigenen Betriebskapelle — konnten begreiflicherweise in dem großen Saal und den zahlreichen Nebenräumen und auf den Galerien keinen Platz finden.

Schon um 3 Uhr begann der gruppenweise Zuzug aus der Umgebung. Das Straßenbild der beiden Elbestädte stand schon um diese Zeit unter dem Eindruck dieser wahrhaft mitreißenden Veranstaltung. Tausende standen im großen Garten des Tetschner Schützenhauses, wohin die Reden durch Lautsprecher übertragen wurden. Ueberraschend groß war die Zahl der Teilnehmer aus Kreisen, die noch am 19. Mai 1935 zu Henlein standen.

Der Bezirksvertrauensmann der sozialdemokratischen Partei Genosse Richard Reitzner wies in seinen Eröffnungsworten darauf hin, daß es gerade angesichts des bevorstehenden 87. Geburtstages Masaryks den Nachweis zu erbringen gilt, daß auch im sudetendeutschen Volk trotz der räumlichen Nähe einer gegensätzlichen Gewaltlehre die Ideale der Humanität und Gedankenfreiheit und der Verständigung von Volk zu Volk eine Heimstätte haben. Er erklärte unter stürmischem Beifall:

„Wir sind fest entschlossen, unsere Frauen und Kinder, uns selbst und unsere Heimat und unser Land vor einem sudetendeutschen Franco zu schützen!"

Von den Tausenden begeistert begrüßt, ergriff sodann das Wort

Genosse Jaksch:

Die sudetendeutschen demokratischen Parteien, so führte er aus, wollten nicht in die Lage der Weimarer demokratischen Parteien gelangen und sich den Erfolg zehnjähriger Verständigungsarbeit von den Nationalisten rauben lassen. Ihr Verdienst ist es, daß der Pakt vom 18. Feber zustandegekommen ist, der ein geeignetes Instrument für die Wahrnehmung der sudetendeutschen Lebensinteressen darstellt. Jetzt kommt es darauf an, daß diese Vereinbarung im Geiste gegenseitiger Loyalität durchgeführt wird. Die Herren Sandner und Henlein haben den nationalpolitischen Erfolg dieser Verhandlungen damit beantwortet, daß sie die deutschen Aktivisten als Volksverräter und Passivisten beschimpften. Sie beweisen damit nur, daß sie von den wahren Bedürfnissen des sudetendeutschen Volkes keine Ahnung haben. Die Führung der sudetendeutschen Partei spekuliert auf eine kriegerische Auslösung, die zur Katastrophe werden müßte, während wir in der Front der europäischen Friedensmächte für nationale Gerechtigkeit, Freiheit und Brot streiten. Der demokratische Westen ist mit uns und man hat auch bereits in London durchschaut, daß die Agenten Henleins nicht dem sudetendeutschen Volk helfen, sondern dem Herrn Goebbels sekundieren wollen. Eine bessere Zukunft der Sudetendeutschen ist nur in einem friedlichen, demokratischen Europa zu sichern.

Die Rede wurde oft von zustimmendem, lautem Beifall begleitet. Die Kundgebung, die ein wahrer Durchbruch einer demokratisch-sozialistischen Offensivpolitik war, wurde nach einem anfeuernden Schlußwort des Genossen Josef Lehnert mit dem Gesang der Internationale geschlossen.

Neue Verhaftungen in Mies

SdP-Leute der Spionage verdächtigt

Am Dienstag wurden nach einer Hausdurchsuchung die beiden Brüder Buchwald in Mies — der eine ist Lehrer und der zweite Angestellter der Landwirtschaftlichen Bezirksvorschußkasse in Mies — verhaftet und von Mies fortransportiert. Es handelt sich angeblich um Spionage. Bisher wurden in Mies vier Verhaftungen vorgenommen und alle vier sind eingeschworene Henleins.

Deutsche Sozialdemokraten im Vormarsch

Ein neuer Beweis für die organisatorischen Fortschritte, welche die Deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei macht, ist das Ergebnis der Pressewerbeaktion im Gebiete der Kreisorganisation Pilsen-Budweis. Am 10. Jänner wurde von der Kreisvertretung der Partei die Durchführung der Werbeaktion beschlossen. Als Werbeziel wurde die Gewinnung von 1000 neuen Abnehmern der „Zukunft" gesteckt. Obwohl der Zeitpunkt des Abschlusses der Werbeaktion noch nicht gekommen ist, wurde das Werbeziel bereits weit überschritten!

Polizei beim Bund der Deutschen in Reichenberg

Dienstag nahm die Staatspolizei in den Räumen der Gau- und Bezirksleitung in der Wiener Straße eine Hausdurchsuchung vor. Desgleichen wurden die Abteilung Volkswirtschaft des Bundes der Deutschen von etwa 30 Polizeibeamten und auch zwei Privatwohnungen von Funktionären durchsucht. Drei Autoladungen wurden zur Sichtung in das Gebäude der Polizei überführt.

Tödlicher Grubenunfall. Donnerstag gegen Abend ereignete sich auf der Josef-Zeche in Taschwitz bei Karlsbad ein Grubenunfall, dem unser braver Genosse Anton Zebisch aus Aich zum Opfer fiel. Beim Anschlagen einer neuen Strecke stieß er auf eine alte Strecke und wurde von plötzlich niedergehendem Material verschüttet, während es seinem mitarbeitenden Sohn noch gelang, zur Seite zu springen. Auch der Sohn wurde von dem niedergehenden Material getroffen und am Rücken verletzt. Zebisch konnte erst nach fünf Stunden nur mehr als Leiche geborgen werden. Der Familie des Verunglückten, der im 49. Lebensjahr stand, wendet sich allgemeine Teilnahme zu. Zebisch hinterläßt eine Frau und sieben Kinder; er war schon früher wiederholt von verschiedenen Schachtunfällen betroffen worden.

Die Prager Deutsche Arbeitersendung

bringt in dieser Woche:

Sonntag, 7. März, 14.30—14.45: **Masaryk, die Menschlichkeit und die Demokratie** (Dr. Emil Strauß),

Mittwoch, 10. März, 18.20—18.40: **Der Schulmann möchte auch Erzieher sein** (Direktor Paul Fürstenau-Teplitz),

Freitag, 12. März, 18.35—18.45: **Aktuelle zehn Minuten,**

Sonntag, 14. März, 14.30—14.45: **Sinn der Geschichte** (Dr. Gregor Bienstock).

Emil Neumann gestorben

Am 28. Feber ist Emil Neumann, Römerstadt, nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 48 Jahren verstorben. Emil Neumann war einer der ersten, bekanntesten und fleißigsten Vertrauensmänner der sudetendeutschen sozialistischen Bewegung. Er diente ihr seit seiner Jugend. Neumann war Mitglied der Partei-Kreisvertretung in Sternberg, Vorsitzender der Lokalorganisation Römerstadt und stellvertretender Bezirksvertrauensmann der Bezirksorganisation Freudenthal-Römerstadt. Aber auch eine ganze Reihe öffentlicher Funktionen hat der Unermüdliche betreut: er war nach dem Umsturz Mitglied des Stadtrates in Römerstadt, Mitglied des Bezirks- und Ortsschulausschusses. Später gehörte er auch der Bezirksvertretung und dem Bezirksausschuß an. In diesen Funktionen widmete er den Hauptteil seiner Tätigkeit sozialen Fragen. Neumann bekleidete auch einige gewerkschaftliche Funktionen: so war er Vorsitzender der Ortsgruppe des Verbandes der öffentlichen Angestellten. In der genossenschaftlichen Bewegung stellte er ebenfalls seinen Mann, ebenso bei den Turnern, der Arbeiterfürsorge, den Kinderfreunden und der Republikanischen Wehr. — Neumann erfreute sich bei den Parteigenossen der größten Liebe und Wertschätzung, bei den Gegnern ausgezeichneter Achtung. Sein Tod trifft die nordmährische Arbeiterbewegung sehr schmerzlich. Mit den vielen Kampfgenossen trauern um Emil Neumann die Gattin und drei Kinder. — Wir werden dem Verstorbenen immer ein gutes Andenken bewahren.

Schlesische Parteikonferenzen. Am Sonntag tagte in Zossen die Bezirkskonferenz der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei für den Bezirk Troppau. Neben den Vertretern der deutschen sozialistischen Organisationen nahm an den Beratungen für die tschechische Sozialdemokratie Scheel teil. Aus dem Bericht des Bezirkskassiers Zahel ging hervor, daß der Markenumsatz im Berichtsjahr gestiegen ist, ebenso die Zahl der Parteimitglieder. Im Bezirk war eine lebhafte Versammlungstätigkeit. Es wurden auch einige Hundert neue Leser der „Volkspresse" gewonnen. Den politischen Bericht erstattete Hubert Leinsmer, seine Ausführungen wurden mit Zustimmung zur Kenntnis genommen. Zum Bezirksvertrauensmann wurde wieder Stefan Titz gewählt. — Die Konferenz der Bezirksorganisation Mährisch Ostrau tagte ebenfalls am Sonntag. Die Berichte erstatteten Bezirksvertrauensmann Pelka und Bezirkssekretär Klaschka. Auch in dieser Bezirksorganisation wurde im Berichtsjahr gute Arbeit geleistet. Im Mittelpunkt der Tagung stand der politische Bericht des Abg. Rudolf Heeger. An seine Ausführungen schloß sich eine rege Diskussion. Der bisherige Bezirksvertrauensmann Pelka trat zurück. Er wurde zum Stellvertreter gewählt. Bezirksvertrauensmann wurde Dr. Viktor Haas. — Beide Konferenzen nahmen Entschließungen an, in denen die Politik der Partei gebilligt wird.

Die Republikanische Wehr marschiert auf!

Die festlich-demonstrativen Kundgebungen unserer Arbeiterbewegung werden in diesem Jahre durch den Reichsaufmarsch der Republikanischen Wehr, der in der Zeit vom 3. bis 5. Juli d. J. in Aussig stattfindet, eine würdige Krönung erfahren. Zum ersten Male tritt die Republikanische Wehr mit einer Reichsveranstaltung an die Oeffentlichkeit. Dies ist allein Anlaß genug, um ihr die gebührende Beachtung zu sichern.

Die Republikanische Wehr ist eine Organisation, die treu zur Demokratie und zur Republik steht. Ihre Mitglieder vereinigen sich in freiwilliger Disziplin zu selbstlosem Dienst an der Demokratie. Sie stellen sich auch — ihren Satzungen gemäß — den Arbeiterorganisationen als Ordner zur Verfügung, wo immer man ihrer bedarf. Die Republikanische Wehr bekommt aber in unserer Zeit noch eine besondere Bedeutung. Die Kriegsgefahren, die immer noch den europäischen Frieden auf das schwerste bedrohen, haben den Gedanken der Wehrhaftigkeit auch in den Kreisen der Arbeiterbewegung in den Vordergrund gerückt. Die Republikanische Wehr fördert die geistige und physische Wehrhaftigkeit der arbeitenden Menschen und dient dadurch gleichzeitig auch der Wehrhaftigkeit unserer Republik.

Der Reichsaufmarsch in Aussig wird selbst in dieser Stadt, die schon viele gewaltige Kundgebungen erlebt hat, durch seine Besonderheit einen mächtigen Eindruck machen. Auf dem Aussiger Marktplatz werden bei der Kundgebung am 4. Juli 5000 Mitglieder der Republikanischen Wehr in ihrer Verbandskleidung und in disziplinierter Gliederung aufmarschieren, neben ihnen in gleicher Form einige tausend Mitglieder befreundeter Organisationen (Atus, Aruk S.J. etc.). Um diesen Aufmarsch werden sich die großen Massen unserer Arbeiterschaft gruppieren. Die Arbeiterschaft wird gerne die Gelegenheit wahrnehmen, um ihre Sympathien für die Republikanische Wehr zum Ausdruck zu bringen. Wir sind deshalb überzeugt davon, daß sie aller Orten die Vorbereitungen für den Aufmarsch in Aussig unterstützen und auch selbst zur Massenbeteiligung rüsten wird.

Zeichen der „Zeit". Wir lesen in der „Zeit":

„Prag. Für gestern abends war der Vortrag Walter Heidrich, des bekannten Leiters der Sudetenbühne, vorgesehen. Der Vortrag befaßt sich mit der Zukunftsaufgabe des Theaters als Angelegenheit des ganzen Volkes und mit der Aufgabe des einzelnen einem solchen Volkstheater gegenüber. Er setzte sich zur Aufgabe, den Schillersatz „Wenn wir eine Nationalbühne hätten, dann würden wir ein Volk", für die heutige Zeit auszuwerten und in die These „Wenn wir eine Nation werden wollen, dann müssen wir nach einer Nationalbühne suchen" gipfeln zu lassen. Leider wurde der Vortrag in der letzten Minute wegen mangelnden Publikumsinteresses abgesagt."

Mangelndes Publikumsinteresse für das, was die „Zeit" für deutsche Kultur hält: auch ein Zeichen der Zeit und noch dazu ein erfreuliches!

Rüstungsanleihe in Frankreich

Festhalten am Währungsabkommen mit England und den Vereinigten Staaten / Freigabe des Goldhandels / Stabilisierung der Preise

Paris. **Der Freitag vormittags unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik Lebrun abgehaltene Ministerrat, dessen Ergebnis mit äußerster Spannung erwartet wurde, weil von seiten der Opposition Gerüchte über eine Demission des Finanzministers und sogar der Gesamtregierung verbreitet worden waren, faßte eine Reihe von Beschlüssen, die für die Finanz-, Währungs- und die allgemeine Politik Frankreichs in der nächsten Zeit von großer Bedeutung sind.**

Nach der Sitzung teilte Ministerpräsident Blum mit:

Die Regierung hat auf Vorschlag des Finanzministers Vincent Auriol beschlossen, das Dreierabkommen mit England und den Vereinigten Staaten, welches im September des vergangenen Jahres getroffen wurde, als Grundlage der weiteren Währungspolitik aufrechtzuerhalten. Die Einführung einer Devisenkontrolle kommt auf keinen Fall in Frage. Die Regierung ersucht die Bank von Frankreich, ihre Zustimmung zur freien Einfuhr von Gold und zum freien Handel mit Gold in Frankreich zu geben. Die Bank von Frankreich wird vom 8. März angefangen Gold zum Tageskurs kaufen. Eine Kommission, welche aus dem Gouverneur der Bank von Frankreich, Labeyrie, dem Ehrengouverneur Rist, dem Generaldirektor der Emissionsbank für Indochina Baudoin und dem Direktor im Finanzministerium Rueff bestehen wird, wird die Leitung des Devisenstabilisierungsfonds übernehmen, alle Vorkehrungen für die Sicherung des Franes, die Sicherung des Handels und die Stabilisierung der Preise treffen. Ihre Kompetenz wird sich auch auf den Rentenmarkt erstrecken.

Die Steuereingänge im Jänner und Feber berechtigen zu der Hoffnung, daß das schwache Budgetdefizit nicht überschritten werden wird. Die Regierung wird keine unnötigen Ausgaben zulassen und hat auch allen Ministerien die Weisung gegeben, keine Zusatzkredite anzufordern. Zusatzkredite werden von der Regierung, außer für die Erhöhung der kleinsten Gehälter, ebenfalls nicht in Anspruch genommen werden. Weitere Preiserhöhungen sind unzulässig und werden bestraft werden.

Zur Deckung der außerordentlichen Rüstungsauslagen hat die Regierung beschlossen, eine große Anleihe für die nationale Verteidigung aufzulegen. Die Anleihe dürfte Montag aufgelegt werden. Wie „Information Financière" erfährt, handelt es sich um eine vierprozentige, in Francs, Pfund Sterling oder Dollar rückzahlbare Anleihe, so daß sie so einen internationalen Charakter gewinnt und auch im Ausland untergebracht werden kann.

Ministerpräsident Blum wird Samstag in einer Rundfunkansprache über die Bedeutung der Anleihe sprechen. Sonntag wird der Präsident der Republik im Rundfunk an die Bevölkerung appellieren, im Laufe der kommenden Woche wird ihnen eine Reihe von führenden Politikern folgen.

Die Beschlüsse des Ministerrats, welche mit Rücksicht auf die notwendigen Kreditoperationen ein Entgegenkommen an die Sparer und jene Finanzkreise beinhalten, die ihre Gelder thesauriert oder im Ausland untergebracht haben, wurden von der Oeffentlichkeit, soweit die Berichte lauten, günstig aufgenommen.

1. Mai Staatsfeiertag in Frankreich?

Paris. Ministerpräsident Léon Blum beantwortete die Anfrage des Deputierten Chateaux mit einem Schreiben, in welchem er bekanntgibt, daß die Regierung daran denke, den 1. Mai in Frankreich als Arbeitsfeiertag zu erklären. Bisher war der 1. Mai in Frankreich überall ein Arbeitstag.

Vom spanischen Kriegsschauplatz

Bilbao. Havas.) Die Radiostation in Bilbao meldete Freitag um 1 Uhr Ortszeit nachfolgendes amtliches Kommuniqué: „An der Front bei Euscadul Artilleriekämpfe fast an allen Abschnitten. Wie üblich, haben unsere Batterien die Initiative behalten und wirkungsvolle Ergebnisse beim Beschießen der Objekte und Gräben des Feindes erlangt. An der Front in Asturien konnten am Donnerstag infolge der andauernden Regengüsse die Operationen nicht fortgesetzt werden. Unsere Armee hat die eroberten Positionen befestigt."

Kinder sollen viel ins Freie . . . Wer soll aber mit ihnen immer ausgehen? Am besten ist es natürlich, wenn die Mutter diese Aufgabe selbst übernimmt. Nur bei ihrer Mutter fühlen sich die Kleinen restlos glücklich und geborgen und sie wird über ihr Gedeihen sorglich wachen können. Diesen Spaziergang in Luft und Sonne braucht aber auch die Mutter — die Hausfrau selbst. So sehr diese Lebensweisheit bekannt ist, so sehr bekannt ist auch die Sorge, wie die Hausfrau dazu die Zeit aufbringen soll. Heute ist es schon zu machen. Viele Arbeiten, die in der Hauswirtschaft verrichtet werden, sind schon längst veraltet und werden nur weiter gemacht, weil man es so gewohnt ist. Denkt man ein bißchen nach, wird man unter den Errungenschaften der Technik für billiges Geld bestimmt Hilfsmittel finden, die Zeit und Arbeit sparen helfen. Untersuchen wir z. B. einmal, ob es heute noch notwendig ist, die Wäsche Stück für Stück durchzurumpeln, zweimal zu kochen, auf der Bleiche zu bewachen und zu begießen usw. Warum machen wir dies, was wollen wir eigentlich damit? Man will doch nichts, als die Wäsche wieder rein und weiß haben. Das besorgt viel leichter, schneller, gründlicher und noch dazu billiger Radion, denn „Radion wäscht allein". Wozu sich also plagen? Wozu den ganzen Tag in der dunstigen Waschküche verbringen? Lassen Sie Radion arbeiten und wenn Sie fertig sind, wandern Sie mit Ihren Kindern lieber in den lachenden Frühling.

Neue Kampagne gegen die Arbeitslosen

Ein neuer Feldzug gegen die Arbeitslosen ist — selbstverständlich im „Venkov" und im „Večer" im Gange. Ein neuer Feldzug, aber selbstverständlich mit den alten Argumenten. Neben der bekannten Ausschlachtung von unvermeidlichen Einzelfällen des Mißbrauchs — die natürlich in der agrarischen Subventionswirtschaft beileibe nicht vorkommen — wird die produktive Fürsorge gegen die Unterstützungen ausgespielt. Dieser Methode gegenüber muß doch daran erinnert werden, daß die produktive Arbeitslosenfürsorge beim Einbruch der Krise von dem Sozialdemokraten Dr. Czech geschaffen, von den Sozialdemokraten Dr. Meißner und Ing. Nečas weiter ausgebaut wurde.

Wenn aber der „Venkov" meint, daß mit den 750 Millionen, die für Unterstützungen aufgewendet wurden, Arbeit für fünf Milliarden geschaffen worden wäre, wenn sie für produktive Fürsorge verwendet worden wäre, so vergißt er nur zu sagen, woher die fünf Milliarden genommen werden sollten. Im selben Atemzuge klagt er darüber, daß im Jahre 1935 für produktive Arbeitslosenfürsorge statt der vorgesehenen 173 Millionen nur 45 Millionen verbraucht wurden. Das beweist aber doch nur, daß die Selbstverwaltungsverbände, die allein als Träger der produktiven Fürsorge in Betracht kommen, nicht einmal imstande waren, die bereitgestellten Lohnzuschüsse auszunützen, weil sie dazu nicht genügend Mittel hatten. Wie hätten sie also fünf Milliarden investieren können, um 750 Millionen Staatsbeitrag zu erhalten? Wir werden jeden Vorschlag dankbar aufgreifen, der Möglichkeiten der Arbeitsbeschaffung eröffnet, mit bloßen Rechenbeispielen ohne reale Grundlage ist aber den Arbeitslosen nicht geholfen und die Gesellschaft, die ihnen keinen Verdienst schaffen kann, bleibt verpflichtet, ihnen wenigstens mit Unterstützungen zu helfen.

Der „Večer" ergänzt diese Betrachtungen durch die „Feststellung", daß nicht die „germanisierten" Gebiete, sondern Mähren die größte Arbeitslosigkeit aufweise. Im Jänner seien von 1000 Einwohnern in Böhmen 45, in Mähren aber 54 Arbeitslose gewesen, aber trotzdem würden ungerechterweise die verdeutschten Bezirke Böhmens besser bedacht. Es ist natürlich reine Spiegelfechterei, die Landesdurchschnitte zu vergleichen, wobei die großen Differenzen zwischen den nordböhmischen Industriebezirken und den agrarischen Bezirken Innerböhmens einfach verschwinden, abgesehen davon, daß auch im mährischen Arbeitslosenheer die deutschen Bezirke, wie Sternberg, Schönberg, Freudental, Jägerndorf, Mähr.-Trübau, die größten Kontingente stellen. Aber das ist eben der Beitrag der Vrány und Kahánek zur nationalen Befriedung! Henlein reinwaschen, auch noch nach seiner Aussiger Rede, aber den deutschen Arbeitslosen die kargen Unterstützungen streitig machen — das ist die Tätigkeit der Herren, die alltäglich den Ruf nach Koalitionslojalität derandern erheben!

„Frank zwo". Im Senat regte sich Donnerstag Herr Frank von der SdP gewaltig darüber auf, daß ihn tagsvorher Genosse Dr. Heller nach Analogie des Dritten Reiches als Frank II bezeichnet habe. Er heiße Ludwig Frank und wenn es Dr. Heller noch einmal „wagen" sollte, ihn Frank II zu nennen, so werde er auch Dr. Heller einfach umbenennen. — Dazu sei nur bemerkt daß Herr Senator Frank in der Henleinpresse seinerzeit allgemein als Frank II bezeichnet wurde, seine Aufregung also vollkommen grundlos ist. Wenn er jetzt davon abrückt, weil die Analogie mit dem Dritten Reich, wo es auch einen Frank I und einen Frank II im Reichstag gab, doch zu auffällig ist, so hat er keineswegs das Recht, diesen Rückzug durch derartige Ausfälle geen Dr. Heller zu maskieren.

Persönliche Veränderungen in der tschechischen Sozialdemokratie. Das „Právo Lidu" berichtet von einem Wechsel der Personen in einigen Unternehmungen der tschechischen Sozialdemokratie. An die Spitze aller Unternehmungen der Kommanditgesellschaft A. Němec und Co. (des Volkshauses, der Druckerei, der Presse-Unternehmungen, des Kinos usw.) tritt Jan Aleš, früher Organisationssekretär der tschechischen Sozialdemokratie, jetzt Vertrauensmann des Prager Gaues. Direktor der Druckerei wird nach dem Abgang des ehemaligen Abgeordneten Hummelhans Rudolf Erben. Der bisherige Stellvertreter des Chefredakteurs des „Právo Lidu" Jaroslav Koudelka tritt in den Staatsdienst, der Stellvertreter des Chefredakteurs wird Josef Martinek. Der leitende Redakteur der Morgenausgabe des „Právo Lidu" wird Miloš Vaněk.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen:

Sonntag:

Prag, Sender I: 8: Konzert aus Karlsbad, 9: Musiks Salonquartett, 12.20: Mittagskonzert, 17.35: Deutsche Sendung: Klassische Zeugen, 17.40: Funkwochenschau, 17.50: Volk aus Böhmen singt und spielt; Sendung zum Geburtstag T. G. Masaryks, 19.40: Zur Feier des 87. Geburtstages des Präsidenten Masaryk, 21.05: Rundfunkorchesterkonzert: Dvořák, Suk etc. 22.30: Populäres Konzert. — **Prag, Sender II:** 14.30: Deutsche Sendung: Arbeiterfunk: Dr. Emil Strauß: Masaryk, die Menschlichkeit und Demokratie, 14.45: Am stillen Herd zur Winterszeit. — **Brünn** 18.10: Deutsche Sendung: Feier aus dem Deutschen Haus zum Geburtstag des Präsidenten Masaryk. — **Kaschau:** 16.55: Rundfunkorchesterkonzert. — **Mähr.-Ostrau:** 20.25: Konzert.

Sonjas Nachfolgerin

Vor 12.000 Zuschauern wurde in London die Weltmeisterschaft im Kunstlaufen für Frauen abgeschlossen. Sonjas Nachfolgerin wurde die Engländerin **Cecilia Colledge.** Unser Bild zeigt die glückstrahlende Siegerin mit ihrem Siegespreis.

Tagesneuigkeiten

Allgemeine Nichteinmischung

Wie die Faschisten es in Spanien mit der Nichteinmischung halten, ist nachgerade bekannt und scheint sich selbst im Londoner Foreign office schon herumgesprochen zu haben. Das gleiche Prinzip der „Nichteinmischung" wie in Spanien verfolgen die Faschisten aber auf allen Gebieten.

Wenn Blum in einer Rede zu sagen wagt, die französischen Arbeiter möchten durch ihre Leistungen für die Weltausstellung die Ueberlegenheit der Demokratie über den Faschismus erweisen, so kann die italienische Presse sich wochenlang nicht beruhigen und beklagt sich über „Einseitigkeit, Parteilichkeit, Gehässigkeit". Wie sie selbst und wie Mussolini es mit der Beurteilung fremder Verhältnisse, etwa der „verfaulenden Demokratien" halten, weiß man.

Die Nazi wachen eifersüchtig darüber, daß im Ausland kein rauhes Wort gegen Hitler und den Nazismus gesprochen oder geschrieben wird. Die Auslandsfilialen des Nazismus, die SdP etwa, fordern dauernd „Nichteinmischung" und jagen jeder Silbe nach, durch die sich Berlin beleidigt fühlen könnte. Aber Berlin darf sich natürlich einmischen. Berlin darf über die tschechoslowakische Demokratie sagen, sie sei nackter Bolschewismus, Berlin darf sich in die inneren Verhältnisse Oesterreichs einmischen und den Oesterreichern vorschreiben, welche Außen- und Innenpolitik sie treiben sollen.

Der Bürgermeister von New York, La Guardia, hat sich erlaubt, in einer Rede von „braunen Horden" zu sprechen. Ein offizieller Protest Berlins in Washington ist die Antwort und die deutsche Presse beschimpft unisono die amerikanische Demokratie.

Der „Völk. Beobachter" schreibt:

„La Guardias Rede ist eine Stimme, die von unten kommt. Der Schaden, welcher durch Leute aus den unteren Schichten, wie es eben La Guardia ist, angerichtet wird, ist viel größer, als jener, den Verbrecher anrichten, die offen handeln; in Staaten mit einer modernen Regierung sollten Verbrecher von der Sorte La Guardias dadurch unschädlich gemacht werden, daß sie entweder in ein Irrenhaus oder in ein Zuchthaus eingeliefert werden."

Man wird sich solche Stimmen „von oben" besser merken müssen. Sie sind interessant für den Fall, als auch wir ein besonderes Nichteinmischungsgesetz bekommen, das jeden fremden Staatsmann unter Sonderschutz stellt.

Minister für soziale Fürsorge Ing. Jar. Nečas wird am IV. Masarykiag des tschechoslowakischen Auslandes am 7. März um 10 Uhr vormittags im Abgeordnetenhaus im Namen des Präsidenten der Republik sprechen und für die Regierung eine Ansprache halten. Die Kundgebung des Ministers wird durch den Rundfunk gesendet werden.

Betrug an der Krankenkassa. Der Wiener Polizei gelangte zur Kenntnis, daß in einem Barackenviertel ein umfangreicher Betrug an Krankenkassen verübt wurde, indem sich Leute Injektionen mit Petroleum machen ließen, um auf diese Weise langwierige Hauterkrankungen hervorzurufen. Als einer der Hauptbeteiligten wurde der 43jähr. wiederholt vorbestrafte Engelbert Dorner ermittelt und verhaftet. Er wurde überwiesen, schon viermal mit einer künstlich hervorgerufenen Krankheit in Behandlung gestanden zu sein und durch den Bezug von Unterstützungsgeldern die Krankenkassa um viele hunderte Schilling betrogen zu haben. Außer Dorner wurden noch zehn andere Personen verhaftet. Es wurde festgestellt, daß die Betrügereien schon in das Jahr 1931 zurückreichen.

Hochwasser in Ungarn. Aus ganz Ungarn treffen Meldungen über ein beängstigendes Anschwellen des Hochwassers ein. Die Theißgegend ist bereits zu einem beträchtlichen Teil überflutet. Auch die Donau führt Hochwasser. Aus verschiedenen Gegenden werden Hausoinstürze gemeldet. An einigen Stellen mußte der Zugsverkehr eingestellt werden. In Kecskemet sind im Laufe der letzten Tage 34 Häuser eingestürzt, wodurch einige hundert Personen obdachlos wurden.

Die Hochwassergefahr in Jugoslawien ist noch nicht beseitigt. Wenn die Save noch 20 bis 30 Zentimeter ansteigt, werden katastrophale Folgen eintreten. Die Flüsse Ibar und Kulobar sind ebenfalls aus ihren Ufern getreten und haben weite Gebiete überschwemmt und dadurch bedeutende Schäden angerichtet. Ein Teil von Obrenoce liegt unter Wasser. Auch die Morava richtet weiter Schäden an. Entlang ihres Flußlaufes sind sämtliche Gemeinden überschwemmt. In der Umgebung von Stalač ist das Wasser bereits bis zur Eisenbahnstation Dschunis vorgedrungen, in deren Umgebung 15 Kilometer Landes unter Wasser stehen. An einigen Stellen ist der Straßenverkehr lahmgelegt. In der Gemeinde Obresch stehen 350 Häuser unter Wasser. Auf dem Ampelfeld, wo das Hochwasser große Schäden angerichtet hat, setzte Schneefall ein.

Explosion an Bord der „Ramillies". An Bord des britischen Schlachtschiffes „Ramillies" ereignete sich beim Geschützexerzieren eine Explosion, durch die drei Schiffsjungen und ein Heizer verletzt wurden. Das Schlachtschiff kehrte nach Gibraltar zurück.

Neue Flugverbindung Prag—London. Die Flugverkehrsgesellschaft Air France hat mit 1. März eine direkte Flugverbindung auf der Strecke Prag—London eingeführt. Abflug von Prag täglich außer Sonntag um 10.40 Uhr über Nürnberg, Straßburg und Paris. Ankunft in London um 17.00 Uhr.

Der dritte Komet im Jahre 1937. Der Beginn des Jahres 1937 ist reich an Entdeckungen von Kometen. Der erste wurde am 31. Jänner in Japan entdeckt. Es handelt sich um den Daniel-Kometen, dessen Rückkehr im Jahre 1937 von den Astronomen erwartet wird. Ein zweiter Komet wurde am 7. Feber von dem amerikanischen Astronomen Whipple entdeckt. Die beiden genannten Kometen erscheinen im Fernrohr als schwache Nebelflecken 12. und 13. Grades, so daß sie nur mit den größten Fernrohren sichtbar sind. Der dritte Komet des Jahres 1937 (1937 c) wurde am 27. Feber von dem Astronomen Wilke als Leuchtkörper 7. Grades entdeckt, so daß er auch mit kleineren Teleskopen sichtbar ist. Er befindet sich dieser Tage im Sternbild der Fische und rückt ins Sternbild Andromeda vor.

Bomben auf Hollywood. Ein schwerer Unfall ereignete sich bei Filmaufnahmen zu einem neuen Film von Erich Maria Remarque „Die drei Kameraden". Auch dieser Film ist ein ausgesprochener Kriegsfilm. Bei einer Szene, in der die Beschießung eines Dorfes durch Artillerie aufgenommen wurde, platzte plötzlich eine wirkliche Granate. Die Mauer des Studios wurde in Trümmer gelegt, mehrere Statisten schwer verletzt und einer getötet. Das tragische Schicksal wollte es, daß dieser, Georges Daley, selbst Kriegsteilnehmer war. Die Untersuchung hat ergeben, daß das wirkliche Geschoß von einem Geisteskranken unter die Munition geschmuggelt wurde.

Wie mag es da gerochen haben? Zehn jung-Burschen aus dem Dorfe Kagan in Bulgarien haben bei einer Festlichkeit einen neuen Tanzrekord aufgestellt. Sie tanzten ununterbrochen drei Stunden und 40 Minuten einen schnellen Tanz, der „Kolo" genannt wird. Bei diesem Tanz müssen die Tänzer unaufhörlich in lebhaftester Bewegung sein. Sie hörten erst auf, als die Zigeunermusiker vor Schwäche ihr Spiel unterbrechen mußten. Bei keinem der Tänzer hat die enorme körperliche Anstrengung schädliche Nachwirkungen gehabt.

Opern-Racketeers. Durch die Anzeige eines bekannten Stars der New Yorker Metropolitan-Opera ist die Polizei auf die Organisation einer besonderen Erpresserbande aufmerksam gemacht worden, die sich ausschließlich mit Bühnenkünstlern beschäftigte. Die Künstler wurden in aller Form eingeschätzt und mit einer Steuer für die Gangster belegt. Zahlten sie diese Steuer nicht, so wurde ihnen das Auftreten unmöglich gemacht, indem die Bande eine Claque ins Theater sandte, die den Künstler allerdings nicht mit Klatschen, sondern mit einem wüsten Pfeifkonzert empfing. Es scheint, daß der größte Teil der New Yorker Künstler von dieser Bande ausgebeutet worden ist. Die „Steuer" betrug bis zu 60 Prozent der Tantiemen.

Ehebruch Staatsverbrechen. Die Fassung des neuen Abschnittes Ehe und Familie im kommenden nazistischen Strafrecht wird, wie offiziös angekündigt wird, eine besondere Verschärfung gegenüber den bisherigen Bestimmungen erhalten. Während nach dem bisherigen Recht Ehebruch nur auf Antrag des Beleidigten verfolgt und mit einer Höchststrafe von 6 Monaten Gefängnis bestraft werden konnte, wird nach dem neuen Entwurfe der Ehebruch als ein Angriff auf eine staatliche Einrichtung als Offizialdelikt geahndet. Der Beleidigte wird nur noch angehört. Die Bestrafung liegt allein im Ermessen der Gerichtsbehörde und grundsätzlich ist Geldstrafe nicht mehr möglich. Das Strafausmaß wird sogar bis zu 10 Jahren Gefängnis erweitert.

Die neue Postordnung, welche am 1. März in Kraft getreten ist, wurde vom Postministerium auch in amtlicher deutscher Uebersetzung in Buchform herausgegeben. Sie enthält alle für die Oeffentlichkeit in Betracht kommenden Vorschriften, die Durchführungsverordnungen, die neuen Vorschriften über Postgut und Geschäftsantwortkarten und Briefe, eine Uebersicht über die neuen Posttarife und ein Sachregister. Die gebundene Ausgabe der deutschen Uebersetzung, die einen Umfang von 849 Seiten hat, ist zum Preis von 18 Kč beim Postministerium erhältlich. Die Adresse der zuständigen Abteilung lautet: Pomocný úřad ministerstva pošt, Prag-Smichov, Holečkova 36. Der Geldbetrag kann durch Blanco-Erlagschein auf das Postscheckkonto 40902 „Ministerstvo pošt a telegrafů, administrace Věstníků" angewiesen werden.

Wahrscheinliches Wetter Samstag. Bei südöstlichem Winde allmähliche Erwärmung, sonst Andauer der ziemlich bewölkten Witterung, strichweise Niederschläge. Wetteraussichten für Sonntag: Unbeständig, einzelne Schauer, mäßig warm. Im Westen auf den Bergen jedoch wieder etwas kühler.

Abschluß des Beweisverfahrens im Parkus-Prozeß

Heute Urteil

Prag. —rb— Die Verhandlung vollzog sich bei fortschreitendem Zeugenverhör in so raschem Tempo, daß die Urteilsverkündigung schon in den Abendstunden des Freitag erwartet wurde. Diese Erwartung erfüllte sich aber nicht. Freitag wurde nur das Beweisverfahren abgeschlossen und der Samstag bleibt dem urteilsmäßigen Abschluß des Prozesses vorbehalten. Nachdem noch die restlichen Zeugen in der Dominikaner-Sache verhört worden waren, ging der Gerichtshof zur Einvernahme der Zeugen in der Angelegenheit der Ausgleichsmasse der Firma Mautner über, wobei Dr. Parkus bekanntlich den Verkauf von Maschinen im Werte von 63.000 Kč durchsetzte, aber nur 15.000 Kč abführte und den Rest als „Honorar" einsteckte. Zivilrechtlich ist bereits Doktor Parkus zur Herausgabe dieses fetten „Honorars" verurteilt. Die strafrechtliche Beurteilung der Sache wird der Gerichtshof vorzunehmen haben.

Herr Parkus ist nunmehr in ausgezeichneter Laune, benimmt sich vor Gericht höflich und konziliant und ist offenbar von Zuversicht erfüllt. Vielleicht hat er zu dieser Zuversicht seine Gründe, über die der Prozeß keine Klarheit schuf. Die Beziehungen zwischen ihm und dem Orden sind wirklich merkwürdig. Sehen wir von dem Pater Saip ab, der seine privaten Gründe haben dürfte, den Angeklagten zu schonen, so muß die von dem Prokurator Vicenik zugegebene Tatsache Staunen erregen, **daß noch im Jahre 1936,** zu einer Zeit also, da die Malversationen schon längst zutage lagen, Dr. Parkus noch in der Ordenskanzlei wie zu Hause war, den neuen Prokurator beriet, Akten bearbeitete und selbst **Interventionen im Namen des Ordens bei Ministerien durchführte!**

Breiten Raum im Zeugenverhör nahm die Einvernahme des Rates der politischen Verwaltung und Referenten für kirchliche Angelegenheiten bei der Landesbehörde Dr. Franz Sárek ein, die zu einem ausgedehnten

Diskurs über Fragen der kirchlichen und klösterlichen Vermögensverwaltung

Anlaß gab. Vor allem stand die Frage der Bestimmungen über die Veräußerung und Belastung von Kirchengütern zur Aufklärung. Der Zeuge gab einen Ueberblick über die einschlägigen Bestimmungen, nach welchen bei Veräußerungen oder Belastungen von Kirchenvermögen die Genehmigung der kirchlichen und staatlichen Aufsichtsbehörden erforderlich ist (Landesbehörde bzw. bei einem Wert von über 160.000 Kč die Regierung). Dr. Parkus war der Meinung, daß auf Klostergut diese Bestimmung keine Anwendung finde, doch ergab sich zuletzt, daß nach Meinung des Fachmannes Dr. Sárek der Orden verpflichtet war, die in die Millionen gehende Honorarforderung des Angeklagten, die er kurzerhand durch Zurückhaltung von Ordensgeldern eintrieb, im Sinne dieser Bestimmungen den Behörden anzuzeigen. Dies unterblieb aber; andernfalls wäre dem Treiben des Herrn Parkus vermutlich bald ein Riegel vorgeschoben worden. Nachdem noch über den letzten Hauptpunkt der Anklage, die den Angeklagten der Anstiftung zur Ablegung einer falschen Zeugenaussage vor Gericht beschuldigt, der Zeuge Hampacher, der Vater des bekannten Bormeisters, und auch dieser selbst einvernommen worden war welches Verhör allerlei heitere Zwischenfälle brachte, auf die wir aber wegen der untergeordneten Bedeutung dieses Punktes der Anklage nicht näher eingehen, begannen in der siebenten Abendstunde die Plädoyers, die etwa drei Stunden ausfüllten und auf deren näheren Inhalt wir im Zusammenhang mit dem Urteil zurückkommen werden, dessen Verkündigung das Gericht auf Samstag vormittags ansetzte.

Schneeberichte unserer Schutzhütten

„Morbachhütte" Mückenberg: 40 Ztm. Alt-, 15 bis 20 Ztm. Neuschnee, Ski und Rodel sehr gut, Nebel.

Altsheim Zinnwald: —2 Grad, 70 Ztm. Schnee, Skifähre gut, Rauhreif, leichter Nebel.

Naturfreundehaus Rollendorf: —1 Grad, 40 bis 60 Ztm. Schnee, Ski und Rodel gut, Rauhreif, Nebel, Südwestwind.

Peter: 0 Grad, 180 Ztm. Schnee, verharscht, Nebel.

Kreditanstalt der Deutschen

reg. Gen. m. b. H. Prag II,

Durchführung aller Geldgeschäfte.

Verwaltungs-Kapital 1 Milliarde Kč.

Haftungs-Kapital 95 Millionen Kč.

81 Niederlassungen.

Prager Zeitung

Ausland

Roosevelts Programm

Washington. Präsident Roosevelt erklärte in der Pressekonferenz vom Dienstag, daß der am Sonntag in der „New York Times" erschienene Artikel über seine Weltanschauung und seine weiteren Pläne auf Grund von Unterredungen mit ihm zustandegekommen sei. Danach ist Roosevelt fest entschlossen, am Schluß seiner jetzigen Amtsperiode im Jänner 1941 aus dem politischen Leben auszuscheiden. Er werde das Land dann aber nicht in der Verfassung zurücklassen, in der es Präsident Buchanan seinerzeit Lincoln übergeben habe. Wenn er, Roosevelt, auch in seiner kurzen Amtszeit große und störende Probleme nicht ganz lösen konnte, so hoffe er doch, die Dinge so weit gefördert zu haben, daß sein Nachfolger sie endgültig klären könnte.

Durch diese Erklärung werden alle Gerüchte dementiert, daß Präsident Roosevelt eine dritte Vierjahresperiode erstrebe. Präsident Roosevelt verlangt sofortige Maßnahmen, daß seine Reformgesetze von reaktionären Richtern nicht für ungültig erklärt werden. Die Regierung müsse u. a. in der Lage sein, die Produktion zu regeln, gegen Preistreibereien, Spekulationen und unsoziale Arbeitgeber vorzugehen. Sie müsse in der Lage sein, gegebenenfalls mit genügend Nachdruck Arbeitgeber und Arbeitnehmer an einen Tisch zu bringen. Für den 4. und 9. März sind programmatische Reden Roosevelts vorgesehen.

Eduards Finanzen geregelt

London. Die Regelung der Einkommensverhältnisse des Herzogs von Windsor, des ehemaligen Königs von England Eduard VIII., wurden nach längeren Verhandlungen schließlich beendet. Ihm wird ein Betrag von 150.000 Pfund Sterling (25 Millionen Kč) ausgezahlt und eine Jahresrente von 25.000 Pfund Sterling (3.5 Millionen Kč) gewährt werden. Diese Beträge hat die königliche Familie zur Verfügung gestellt. Den größten Teil gibt König Georg VI. hauptsächlich aus den Einnahmen des Herzogtums Cornwall.

Spanien als deutsche Rohstoffbasis. (Ru.) Aus Pyriterzen wird Schwefel gewonnen, aus dem Schwefel die Schwefelsäure, die in ungeheuren Mengen von der Kriegsindustrie verbraucht wird. Die reichsten Pyritvorkommen befinden sich in den USA, Portugal und Spanien. Deutschland hat mit der Burgosregierung einen langfristigen Lieferungsvertrag abgeschlossen und versucht nun mit allen Mitteln, die ganze spanische Pyritproduktion mit Beschlag zu belegen. England hat sich gleichfalls einen bestimmten Anteil an der spanischen Produktion gesichert. In einer schwierigen Lage befindet sich Frankreich, das bis jetzt einen wesentlichen Teil ihres Bedarfes in Spanien gedeckt hat. Nun hat aber General Franco durch eine Regierungsverordnung vom 4. Feber jede Ausfuhr von Pyriterzen nach Frankreich bis auf weiteres verboten. Darin erblickt man in Paris mit Recht eine Rache für das korrekte Verhalten der französischen Regierung gegenüber der Valencia-Regierung. Es ist auch sehr wahrscheinlich, daß hier deutsche Intrigen im Spiele sind. Jedenfalls steht heute die französische Kriegsindustrie vor der Notwendigkeit, ihren Bedarf an Pyrit anderswo zu decken. Am interessantesten bei dieser Angelegenheit ist die Haltung der Pariser Rechtspresse, die diese Schwierigkeiten bei der Versorgung der französischen Industrie zum Anlaß nimmt, um die sofortige Anerkennung der Franco-Regierung zu verlangen!

Trotzki klagt Dimitrow. (SDA) Trotzki hat beim Baseler Strafgericht gegen die Kommunisten Marino, Bodenmann, Dimitrow, Humbert und Droz sowie gegen die kommunistischen Blätter „Freiheit" und „Basler Rundschau", die ihn konterrevolutionärer Propaganda beschuldigten, Klagen anhängig gemacht.

Der nächste Prozeß. Polnische Zeitungen bringen die aus Moskau datierte Meldung, daß ein neuer Prozeß gegen die sogenannte Anti-Stalin-Front-Opposition vorbereitet wird. Der ehemalige Leiter der GPU Jagoda, der in dem unterirdischen Gefängnis in Lubianka eingekerkert war, hat sich erholt und bekundet seine Reue durch phantastische Geständnisse. Man nimmt an, daß infolge der Aussagen Jagodas in dem Prozeß einige sowjetrussische Diplomaten werden angeklagt werden.

Deutschland als Rechtsbrecher

Am Donnerstag veranstaltete die „Union für Recht und Freiheit" eine gutbesuchte Mitgliederversammlung, in der über das Thema: „Deutschland als Rechtsbrecher" Dr. František Kraus und Dr. Lev Sychrava, Vorsitzender der Legionärgemeinde, sprachen. Während Dr. Kraus in seinen stark rechtsphilosophisch gefärbten Ausführungen den besonderen Charakter des faschistischen Staatsrechts und Strafrechts behandelte, seinen Widerspruch zu allen in den Kulturstaaten geltenden Rechtsgrundsätzen und seinen reinen Machtcharakter aufwies, stellte Dr. Sychrava die völkerrechtswidrige Gesinnung des Faschismus, seinen Hang zum internationalen Rechtsbrechertum in den Vordergrund und forderte die selbstbewußte und aktive Abwehr der faschistischen Friedensstörung durch den Block der freiheitlichen und demokratischen Staaten.

In der Diskussion sprach auch ein erst kürzlich aus Deutschland entkommener Konzentrationslagerhäftling, der selbst zu dem Kommando von 4 Juden gehörte, die Mühsams Leiche aus der Zelle abtransportieren mußten. Bei dieser Gelegenheit stellte der Zeuge fest, daß die Leiche in einer solchen Lage aufgehängt war, daß ein Selbstmord, der auch nach Mühsams vorhergehenden Aeußerungen als unwahrscheinlich gelten mußte, ausgeschlossen war. Die Nationalsozialisten hatten also den Befehl, der Mühsam nachweislich erteilt worden war, er solle seinem Leben binnen drei Tagen ein Ende machen, selbst vollstreckt. Die Ausführungen des Zeugen machten auf die Versammlung einen tiefen Eindruck.

In Prag XIX (Dejvice-Hanspaulka) fand Donnerstag, den 4. März, eine von der tschechischen Sozialdemokratie einberufene Versammlung statt, in der Genosse Dr. Emil Strauß in tschechischer Sprache einen Vortrag über das sudetendeutsche Problem hielt. Der Referent erörterte die wirtschaftliche und politische Lage in den deutschen Gebieten der Republik, besprach die zwischen dem Ministerpräsidenten und den deutschen aktivistischen Parteien zustande gekommenen Vereinbarungen und setzte zum Schluß auseinander, wie der Kampf um die Demokratie im deutschen Lager zu führen sei. An dem Vortrag schloß sich eine längere Debatte, in der eine Reihe von Vertrauensmännern der tschechischen Sozialdemokratie zur nationalen Frage in der Tschechoslowakei Stellung nahm und das gemeinsame Vorgehen beider sozialdemokratischer Parteien im Kampf gegen Krieg und Faschismus und für Friede und Demokratie als notwendig erklärte.

Die erste Dampfmolkerei und Käserei in Gratzen, Böhmerwald

empfiehlt Ihre erstklass. Erzeugnisse

Beachten Sie die Schutzmarke!

Gerichtssaal

Blutige Tanzunterhaltung

Prag. —rb—. Der gestern vor dem Schwurgericht (Vors. GR Dr. Červinka) verhandelte Prozeß betraf das erste schwere Delikt im Jahre 1937, zu dessen Aburteilung die Geschworenen berufen sind. Der 20jährige Arbeiter Josef Kaiml aus Busiškrad bei Kladno war des Totschlages angeklagt. Der Angeklagte machte keinen schlechten Eindruck, aber seine mehrfachen Vorstrafen wegen Raufereien zeigen, daß er zu den Menschen gehört, mit denen ihr Temperament allzu leicht durchgeht und auch seine Leumundsnote, die ihm sonst nichts Böses nachsagt, spricht davon, daß er in alkoholisiertem Zustand leicht zu reizen war und dann gefährlich werden konnte. Am 3. Jänner — es war ein Sonntag — bestätigte sich bei einer Tanzunterhaltung im Dorfe Kružowes der unglückliche Jähzorn Kaimls auf tragische Art. Einer seiner besten Kameraden, ein gewisser Karl Fujara, war in vorgerückter Stunde mit einem Soldaten namens Wenzel Kabát in Streit geraten, der in eine Rauferei ausartete, in deren Verlauf der Soldat, angeblich in Notwehr, seinen Gegner durch einen Hieb mit dem in der Scheide steckenden Bajonett ein blutige Stirnverletzung beibrachte. Der Angeklagte, der in diesem Moment dazu kam und seinen besten Freund („er liebte ihn wie einen Bruder", äußerte sich ein Zeuge) mit blutigem Gesicht vorfand, geriet sofort in Raserei. „Wer hat dir das gemacht?", rief er aus und gleich darauf stürzte er sich auf den Soldaten, der eben das Lokal verlassen wollte. Er packte den Griff des Bajonetts und versetzte gleichzeitig dem Soldaten Kabát einen Stoß, daß dieser die zur Wirtshaustüre führenden Stufen herunterflog. Das Bajonett blieb in der Hand des Angeklagten. Im gleichen Augenblick kam wieder dem Soldaten einer seiner Freunde zur Hilfe, ein gewisser Bohumil Poláček, der sich mit dem Angeklagten überhaupt nicht persönlich kannte. Nach Annahme der Anklage stieß Kaiml in blinder Wut dem seinem Gegner zu Hilfe kommenden Poláček die Waffe in die Brust. Der Verwundete verblutete im Verlauf einer halben Stunde.

Kaiml verteidigte sich damit, er habe den Poláček gar nicht treffen wollen, sondern dieser sei ihm in das Bajonett gelaufen, das er in der Hand hielt. Die Geschworenen hatten also darüber zu entscheiden, ob der Angeklagte (nach dem Wortlaut des Paragraphen) gegen den Bohumil Poláček „zwar nicht in der Absicht, ihn zu töten, aber in anderer feindseliger Absicht in einer Art gehandelt habe, daß daraus dessen Tod erfolgte" oder ob er sich lediglich des fahrlässigen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens schuldig gemacht habe. Die Geschworenen entschieden sich für die erste Eventualität, da im Zuge des Beweisverfahrens die Verteidigung des Angeklagten durch mehrere Zeugen widerlegt wurde. Der Angeklagte wurde des Verbrechens des Totschlages schuldig erkannt und der Schwurgerichtshof verurteilte ihn zu sieben Jahren schweren Kerkers.

Kunst und Wissen

Wochenspielplan des Neuen Deutschen Theaters. Samstag 7 Uhr: Die Walküre (Festvorstellung anläßlich des Masaryk-Geburtstages) A 1. — Sonntag halb 3 Uhr: Das Nest, Gastspiel Tilla Durieux, Arbeitervorstellung, halb 8: Gioconda, B 2. — Montag halb 7: Macbeth, Theatergemeinde der Jugend (1. Serie, rote Karten) und freier Verkauf, Abonnement aufgehoben. — Dienstag halb 8: Macbeth, Gastspiel Tilla Durieux, A 1. — Mittwoch halb 8: Hopsa, B 2. — Donnerstag halb 8: Treff As, Erstaufführung, C 1. — Freitag halb 8: Gioconda, D. — Samstag halb 3: Der Freischütz, halb 8: Jean, Gastspiel Leopold Kramer und Pepi Glöckner, Abonnement aufgehoben. — Sonntag halb 3: Matura, halb 8: Aida, Gastspiel Justy Björling, C 1.

Wochenspielplan der Kleinen Bühne. Samstag 8: Jean (Gastspiel Kramer-Glöckner). — Sonntag 3: Der Illusionist, 8: Photographieren verboten! — Montag 8: Jean, Gastspiel Kramer-Glöckner. — Dienstag 8: Photographieren verboten! — Mittwoch 8: Menschen auf der Eisscholle, volkstümliche Vorstellung. — Donnerstag 8: Arel an der Himmelstür, volkstümliche Vorstellung. — Freitag 8: Photographieren verboten! — Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag halb 8: Alarm im Radio, Erstaufführung. 11: Wie es Euch gefällt, Vorstellung des Bühnenklubs. — Sonntag 2: Salzburg ausverkauft, 8: Jean, Gastspiel Kramer-Glöckner.

Der Film

San Francisco

Dieser Film aus Hollywood kommt nicht mit dem Ruf eines Meisterwerks, aber mit dem eines Welterfolgs zu uns, und wer den Film gesehen hat, wird ihm den Erfolg glauben. San Francisco wurde im April 1906 durch ein Erdbeben zerstört. Der Film spielt im Jahre 1906. Er verbindet das Erdbeben mit Liebe, die Liebe mit Musik, die Musik mit einer Milieuzeichnung der amerikanischen Gesellschaft im „goldenen Westen" zu jener heute schon historischen Zeit — und das Ganze verquickt er mit religiösen Gefühlen. Man kann der Ansicht sein, daß diese Mischung nicht geschmackvoll ist. Aber wirksam ist sie.

Jeanette Macdonald, deren schmeichlerisch schöne Sopranstimme aus der „Lustigen Witwe" und „Rose-Marie" bekannt ist, tritt als Sängerin auf: In einem Nachtlokal an der „Barbarenküste" von San Francisco, im Kirchenchor, auf der Opernbühne als Gounods Margarete und Verdis Violetta, dann schlagersingend, gerade bevor das Erdbeben beginnt, und nach der Katastrophe wieder als fromme Chorführerin, die den Choral „Näher, mein Gott, zu dir" anstimmt. Clark Gable, der bewährte Darsteller uneleganter Draufgänger, mimt den Chef jenes Nachtlokals, der die Sängerin engagiert, an die Oper verliert, mit dem Pastor und dem Nebenbuhler in Konflikt gerät, politische Händel mit der „Aristokratie" der Stadt hat und am Ende durch die rauchenden Trümmer irrt, um die Verlorene zu suchen und zu finden. Die Konflikte dieses „Gottlosen" mit der unschuldigen Sängerin sind nicht derart, daß ein Erdbeben zu ihrer Lösung hätte aufgeboten werden müssen. Aber das Erdbeben von San Francisco ist ein historisches Faktum. Warum also (können die Manuskript-Autoren fragen) soll es nicht auch so nebenbei dem Liebesroman eines Tingeltangel-Unternehmers die Pointe geliefert haben und ihn überdies zum Beten bekehrt haben? Clark Gable muß am Ende — als ihn das Erdbeben zum frommen San Franziskaner gemacht hat — niederknien und Gott danken. Eine horrende Szene, — aber sicher eine wirksame. Und was das Erdbeben selbst betrifft: Es schwanken, bersten und donnern riesige Kulissen, es ertönt Wimmern unter Trümmern, man sieht das Panorama einer brennenden Stadt, und die Häuserreihen, die noch stehengeblieben sind, werden in die Luft gesprengt, um dem Feuer keine Nahrung zu geben. Eine gründliche und effektvolle Katastrophe, die der Regisseur W. S. van Dyke wahrhaftig großzügig ins Werk gesetzt hat. Und in solcher Häufung der akustischen und optischen Eindrücke beruht der Erfolg dieses weder besonders sinnvollen noch besonders geschmackvollen Films.

—eis—

Für Ihr Auto und Radio 3906

ELKA-Akkumulatoren

Nasses Holz

ist schwerer als trockenes und kann daher billiger sein. Also nicht auf das Gewicht allein, auf den Heizwert kommt es an. — Auch bei Getreidekaffee ist's ähnlich. Nicht, daß es ½ kg ist, sondern wie viele fehlerfreie Körner für dieses ½ kg verarbeitet wurden, darauf kommt es an. Beim Perola-Kornkaffee ist es so, daß erst 22.000 sorgfältig verarbeitete Körner ½ kg ergeben.

Vereinsnachrichten

Ausschußsitzung des Atus,

ATUS PRAG

Heute, Samstag, den 6. März, um halb 7 Uhr abends Ausschußsitzung im Lokale des Bildungsvereines deutscher Arbeiter.

Mitteilungen aus dem Publikum

Das teuerste Schachspiel der Welt. Als der Erfinder des Schachspiels gefragt wurde, was er für seine Erfindung verlange, sagte er: „Ein paar Getreidekörner, und zwar so, daß auf das erste Feld des Schachbrettes 1 Körnchen kommt, auf das zweite 2, auf das dritte 4, dann auf die weiteren 8, 16, 32, 64 usw. bis zum 64. Feld, denn 64 Felder hat ja bekanntlich das Schachspiel. Als man mit dem Auszählen begann, da war man beim 16. Feld schon bei 32.768 Körnern, also schon um fast 11.000 Körner mehr als für ½ Kg. Perola-Kornkaffee verarbeitet werden. Dafür sind nämlich „nur" 22.000 Körner erforderlich. Beim 22. Feld waren es schon 1,299.952 Körner und als der, der es bezahlen sollte, weiter rechnete, wurde er blaß. Bald war er nämlich so weit, daß sein ganzes riesiges Vermögen nicht hingereicht hätte, es zu bezahlen, und als sie beim 64. Feld angelangt waren, sah er, daß er so viel Getreide liefern müßte, daß damit die ganze Erdoberfläche über 1 Meter hoch bedeckt werden könnte. — Das glaubt niemand, der es nicht selber ausgerechnet hat und dennoch ist's so, ebenso wie es von vornherein niemand glaubt, daß in ½ Kg. Perola-Kornkaffee wirklich 22.000 Körner enthalten sind. 5

Er kann nicht mitspielen! Er ist genau so lustig wie alle anderen Kinder, er möchte genau so gerne herumtollen, aber bei jedem Schritt tun ihm die Füße weh. Geben Sie ihm doch Baka-Schuhe, seine strahlenden Augen werden Ihnen sagen, wie wohl er sich fühlt, weil er jetzt mit den anderen spielen kann. Von Kind an in Baka-Schuhen, bedeutet gesunde Füße bis ins Alter! B—a

Kaufen Sie Schuhe nur laut Kartothek. Wenn Sie laut Ihrem Kartothekblatt bei Baka Schuhe kaufen, kann Sie jeder Verkäufer ohne langes Probieren gleich mit Schuhen bedienen, die wie vom Arzt vorgeschrieben passen. Auf Ihrem Kartothekblatt sind die Maße und Besonderheiten Ihrer Füße genauest eingetragen. Es genügt also, wenn Sie die Nummer Ihres Kartothekblattes angeben und Sie erhalten sofort die richtigen Schuhe. Verlangen Sie schon beim nächsten Einkauf bei Baka, daß für Sie ein eigenes Kartothekblatt angelegt werde. B—a

Mit den Zehen Klavierspielen! Immer wieder taucht einer auf, der das kann und darum von allen bewundert wird. Früher konnten aber alle Menschen diese Künste. Sie sind ihnen nur durch schlechtes Schuhwerk verloren gegangen. Geben Sie Ihrem Kinde Baka-Schuhe, und es wird seine Zehen elastisch erhalten; Laufen, Gehen und Springen wird ihm Freude machen. Von Kindheit an in Baka-Schuhen, bedeutet gesunde Füße bis ins Alter! B—a

Noch besseren Dienst am Kunden, das ist unser Ziel. Verlangen Sie bitte beim Besuch unserer Verkaufsstelle eine genaue Registrierung Ihrer Füße. Wir tragen Größe und Besonderheiten Ihrer Füße genau ein, so daß wir Sie beim nächsten Einkauf, auch ohne Probe und ohne Maß zu nehmen, ja selbst bei schriftlicher oder telephonischer Bestellung so bedienen können, daß die Schuhe wie nach Maß gearbeitet passen. B—a

Kennen Sie schon Ihre Füße? Wenn Sie Ihre Schuhe bei Baka kaufen, verlangen Sie einfach vom Verkäufer die Registrierung Ihrer Füße in der spezi-llen Kartothek. Dabei stellt er fachmännisch Größe, Breite und Besonderheiten Ihrer Füße fest. Beim nächsten Einkauf kann Ihnen jeder Verkäufer sofort die richtigen Schuhe für Ihre Füße vorlegen. So dient Baka seinen Kundschaften. B—a

Nasse Füße sind gefährlich! Besonders bei Kindern, die oft stundenlang so herumlaufen und doch recht empfindlich sind. Wie man's verhindert? Baka-Kinderschuhe, liebe Mutter, führen Ihr Kind auch an nassen Tagen trocken bis ins Haus! Von Kindheit an in Baka-Schuhen, bedeutet gesunde Füße bis ins Alter. B—a

Bezugsbedingungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 16.—, vierteljährlich Kč 48.—, halbjährig Kč 96.— ganzjährig Kč 192.—. — Inserate werden laut Tarif billigst berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlaß. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einsendung der Retourmarken. — Die Zeitungsfrankatur wurde von der Post- und Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 13.800/VII/1930 bewilligt. — Druckerei: „Orbis", Druck-, Verlags- und Zeitungs-A.-G. Prag.

NEUER FRÜHLING neue Schuhe

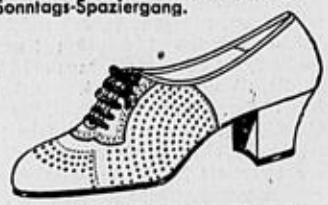
Wir bringen Ihnen die neuesten Frühjahrs-Modelle in Schuhen und Strümpfen für die ganze Familie.

FÜR DIE MUTTER

29

Lack ist die grosse Mode. Dieser einfache, aber geschmackvolle Schuh ist das Richtige für den Sonntags-Spaziergang.

39



Billig und doch so schön. Schwarzes Sämischleder mit Zier-Perforation.

49

Ein bequemer Trotteur-Schuh mit Zier-Schnalle und breiter Spange.

49

Ein Modell aus unserer reichhaltigen Lackschuh-Kollektion.

59

Sie werden überrascht sein, wie angenehm sich dieser Schuh trägt und wie gut er passt. Weiches Sämisch mit Kombination am Vorfuss.

79

Trotteur-Schuh mit eckiger Façon. Braunes oder blaues Sämischleder mit gleichfarbigem Lack kombiniert.

Damenstrümpfe

9

Herren-Socken 5

FÜR DAS TÖCHTERCHEN

20-26

15

Lackschuh für kleine Modeleute. Eine hübsche Kombination mit grauem Leder.

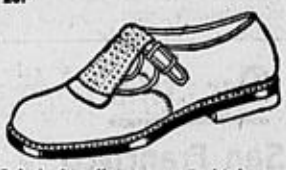
27-30

19

Lackschuh mit Schnalle. Am Vorfuss geschmackvoll mit Chevreaux kombiniert. Eine passende Ergänzung zum Feiertags-Kleidchen. Nr. 31-34 Kč 25.-

27-30

29



Ein brauner Schuh für die ersten Frühjahrs-Spaziergänge. Geschmackvolle Verzierung am Vorfuss. Nr. 31-34 Kč 35.-

Winterschuhwerk hat ausgedient
Tragen Sie Frühlingsschuhe

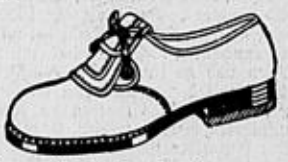
27-30

25

Noch ein weiterer Lackschuh aus der reichhaltigen Kollektion von Kinderschuhen. Nr. 31-34 Kč 29.-

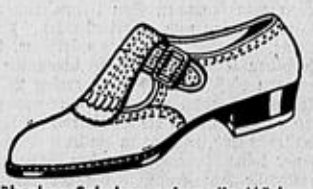
27-30

35



Für kleine Damen die Mode der Grossen. Das Geeigneteste für den Frühjahrs-Spaziergang. Nr. 31-34 Kč 39.-

39



In diesen hübschen Schuhen gehen die Mädchen doppelt so gern in die Schule.

FÜR DEN SOHN

20-26

19

Weisse oder braune Lederschuhe für die ersten Schritte in den Frühling. Elastische Sohle mit Gummi-Absatz.

20-26

19

Grauer Kinderschuh mit Lack kombiniert. Das praktische Schuhwerk für die Kleinen.

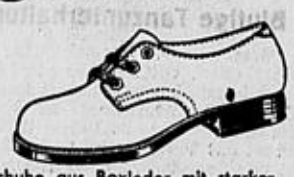
27-30

15

„Mokassins" - die richtigen Knaben-Schuhe. Unverwüstliche Gummisohle. Nr. 31-34 Kč 19.-, 35-38 Kč 25.-

27-30

25



Feste Halbschuhe aus Boxleder mit starker Leder-Sohle. Nr. 31-34 Kč 29.-, 35-38 Kč 39.-

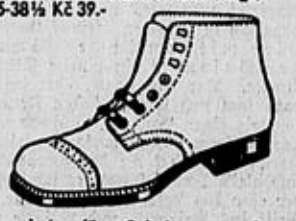
27-30

25

Auch für die Herren Söhne erzeugen wir einen Halbschuh, der sich in nichts von dem Schuhwerk unterscheidet, welches Vater trägt. 31-34 Kč 29.-, 35-38½ Kč 39.-

27-30

29



Knaben-Strapazschuh für Schulweg und Spiele im Freien. Kernleder-Sohle. 31-34 Kč 35.-, 35-38½ Kč 45.-

FÜR DEN VATER

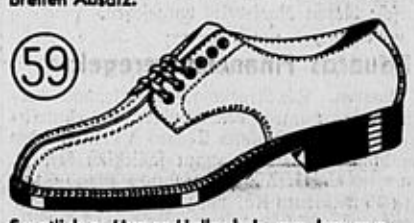
49

Das Geeigneteste zum dunklen Anzug. Die Lack-Kappe verleiht den Schuhen Glanz.

49

Aparter, billiger Halbschuh mit neuer Façon, kantiger Lack-Kappe und dem beliebten, breiten Absatz.

59

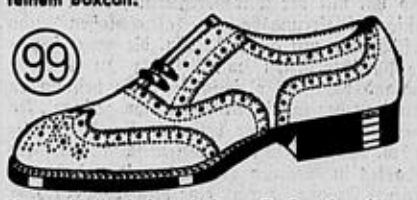


Sportlicher Herren-Halbschuh aus braunem Box mit Doppelsohle.

59

Ein beliebter Schuh. Halbspitzige Façon aus feinem Boxcalf.

99



Herren-Halbschuhe mit Luxus-Perforation für Spaziergänge im Frühling.

99

Eleganter Herren-Halbschuh aus glattem Boxcalf.

Spanner für Damen-Schuhe Kč 4.-
Spanner für Herren-Schuhe Kč 5.-

Schuh-Krem Kč 1.-

Schnürsenkel 5 Paar Kč 1.- Schuhlöffel Kč 1.-